

Truman ruft zur Weltabrüstung auf

Außenpolitische Rede vor der Vollversammlung anlässlich des 5. Jahrestages des Inkrafttretens der UN-Charta

LAKE SUCCESS, Präsident Truman rief am Dienstag, dem 5. Jahrestag des Inkrafttretens der Charta der UN, in einer außenpolitischen Rede vor der UN-Vollversammlung zu einer internationalen Abrüstung auf. Ein entsprechender Plan müsse jedoch einstimmig gefaßt werden und Sicherheiten dafür bieten, daß alle Nationen die Abrüstungsbestimmungen befolgten. Solange die Abrüstung nicht erfolgt sei, bleibe den friedliebenden Nationen einschließlich der USA keine andere Wahl als aufzurüsten, um die Welt vor einer Aggression zu schützen.

Truman sagte wörtlich: „Seit fast fünf Jahren haben zwei Ausschüsse der Vereinten Nationen an dem Problem der Abrüstung gearbeitet. Ein Ausschuß befaßte sich mit der Abschaffung der Atomwaffen und der andere mit der Verminderung der Truppen und deren Waffen. Bisher konnten diese Ausschüsse noch keine Einigung unter den Großmächten erzielen. Trotzdem haben diese Jahre der Arbeit dazu gedient, die Aufmerksamkeit aller Nationen auf die drei Hauptgrundsätze zu lenken, auf denen jeder erfolgreiche Abrüstungsplan beruhen muß.

Zunächst muß der Plan alle Arten von Waffen erfassen. Das Verbot einer besonderen Waffenart ist nicht genug. Der Konflikt in Korea hat auf tragische Weise bewiesen, daß jede Aggression, mit welchen Waffen sie auch immer durchgeführt wird, schreckliche Zerstörungen mit sich bringt.

Der Plan muß zweitens einstimmig angenommen werden; eine einfache Mehrheit ist nicht genug. Kein Abrüstungsplan kann gelingen, wenn er nicht jede Nation einbezieht, die über starke Streitkräfte verfügt. Eine ein-

seitige Abrüstung ist eine unfehlbare Anforderung zur Aggression.

Drittens muß der Plan absolut sicher sein. Zusagen, die nur auf dem Papier stehen, reichen nicht aus. Die Abrüstung muß auf Sicherheiten beruhen, die die Befolgung durch alle Nationen gewährleisten. Die Sicherheiten müssen ausreichend sein, daß jede drohende Verletzung sofort zur Kenntnis gelangt. Die Abrüstung muß ständig und sorgfältig überwacht werden. Sie muß auf einem freien und offenen Informationsaustausch über die Ländergrenzen hinweg aufgebaut sein.“

Wenn auch die Erreichung des Ziels der Weltabrüstung sehr fern zu liegen scheint, so dürften die Vereinten Nationen niemals den Versuch aufgeben, dieses Ziel zu erreichen, da dadurch ungeheure Energiequellen zum Wohle der Menschheit freigelegt und alle Nationen in die Lage versetzt werden könnten, einen großen Teil ihrer Kräfte für die Beseitigung von Armut, Hunger und Ungerechtigkeit einzusetzen.

Truman erinnerte daran, daß die UN ihre Existenz dem Blut und dem Opfer von Millionen Männern und Frauen, die im letzten Kriege kämpften und starben, verdankten. Daher würden auch von den UN zwei große Leistungen erwartet: Sie sollten die Lebensbedingungen der Menschen verbessern und die Sehnsucht nach Frieden erfüllen, im Augenblick überschattete die Furcht vor einem neuen großen Weltkrieg alle Hoffnungen der Menschheit. Die USA seien zu Verhandlungen bereit, müßten jedoch darauf bestehen, daß die Verhandlungen mit ehrlichen Vorsätzen begonnen und geführt würden. Solange dies nicht erreicht sei, hätten die UN, falls sie ein wirksames Instrument zur Erhaltung des Friedens sein wollten, keine andere Wahl, als die kollektive Stärke ihrer Mitglieder einzusetzen, um eine Aggression abzuwehren.

Paris für europäische Armee

Auch ein europäischer Verteidigungsminister gefordert

PARIS. Da die sozialistischen Vertreter im Kabinett sich nicht mit der ursprünglichen Formulierung der Regierungserklärung einverstanden erklären konnten, wonach Frankreich wenigstens „im Prinzip“ einer deutschen Aufrüstung zustimme, hat die Regierung einen neuen Vorschlag ausgearbeitet. Ministerpräsident Plevin hat ihn am Dienstag in der Nationalversammlung als Auftakt für die Aussprache über die Aufrüstungsfrage vorgebracht. Danach setzt sich die französische Regierung für die Aufstellung einer europäischen Verteidigungsarmee unter einem gemeinsamen europäischen Verteidigungsminister ein. Sie lehnt gleichzeitig die Bildung einer deutschen Armee in jeglicher Gestalt ab. Der zu ernennende europäische Verteidigungsminister soll einer politischen Organisation Europas unterstellt werden. Gedacht ist dabei offenbar an den Europarat.

Augenblick gegen die Wiederaufrüstung“. Die schwierige Frage sei, wie und wann die Wiederaufrüstung erfolgen solle. Sie könnte einen neuen Weltkrieg auslösen, wenn die Westdeutschen ihre neuen Waffen für andere Ziele als die Verteidigung Europas einsetzen.

Der Generalsekretär der britischen Labour Party, Philipps, meinte, eine Linie entlang des Rheines könnte vielleicht ohne deutsche Unterstützung verteidigt werden. Diese Lösung sei aber für Westdeutschland ebenso wie für die Niederlande nicht akzeptabel. Großbritannien sei der Ansicht, daß diese Länder im Kriegsfall nicht kampfflos den Russen preisgegeben werden sollten.

Freiheitsglocke Warnung und Hoffnung

Übergabe an Berlin in Anwesenheit von Clay und Bundeskanzler Adenauer

BERLIN. In Anwesenheit von Bundeskanzler Dr. Adenauer, General Clay, der alliierten Hohen Kommissare, des Westberliner Oberbürgermeisters Prof. Reuter sowie zahlreicher Bundesminister und anderer führender Persönlichkeiten Westdeutschlands und Westberlins wurde am Dienstagmittag die „Freiheitsglocke“ feierlich der Stadt Berlin übergeben.

McCloy erklärte, die Freiheitsglocke könne keine Grenzschranken. Ihr Läuten werde über die ganze Stadt erklingen und in der ganzen Welt gehört werden. „Diese Stadt hat die Tyrannei erlebt und ist durch die Tyrannei zerstört worden. Aber Berlin ist auch eine Stadt, aus deren Ruinen ein neuer Geist und ein neuer Mut aufstanden sind, die der Unterdrückung und allen ihren die Freiheit einengenden Folgen widerstehen.“

Prof. Reuter begrüßte insbesondere General Clay, „den Mann, der uns die Glocke des amerikanischen Volkes, die Glocke der Freiheit überbringt“. Er dankte insbesondere für die Hilfe, die Berlin von der ganzen Welt zuteil geworden ist.

General Clay, der das Läutewerk der

Freiheitsglocke in Gang setzte — das Läuten der Glocke wurde von den Sängern der ganzen freien Welt, darunter allein 2000 amerikanischen Rundfunkstationen übertragen — sagte: „In tiefer Ehrfurcht weihen wir heute die Weltfreihheitsglocke. Wir weihen sie der ewig währenden Ehre aller derer, die ihr Leben für die Sache der Freiheit dahingegen haben. Vom heutigen Tage an soll ihr Schall allen Unterdrückten eine Warnung bedeuten. Jenen aber, die ihre Freiheit verteidigen müssen, soll ihr Klang Zuversicht und Mut bringen und denen, die heute geknechtet sind, soll sie eine Botschaft der Hoffnung und der Teilnahme sein.“

Bundeskanzler Adenauer war am Montagnachmittag mit einer Dakotamaschine in Berlin eingetroffen. Die Westberliner Bevölkerung begrüßte ihn herzlich.

General Clay brachte zu seinem dreitägigen Deutschlandbesuch rund 3,5 Millionen Unterschriften von amerikanischen Bürgern mit, die sich zu dem „Kreuzzug für die Freiheit“, dessen Initiator Clay ist, bekennen. Die Unterschriften werden im Glockenturm des Schöneberger Rathauses eingemauert.

Kriegsverbrechertribunal

Kein organisierter Widerstand mehr

PJOENGLANG. Südkoreanische Vorhuten sind am Montag an der Stadt Huichon, dem letzten Sitz der kommunistischen Regierung Nordkoreas, vorbeigestoßen und stehen nur noch etwa 80 km von der mandchurischen Grenze entfernt. Der organisierte Widerstand der nordkoreanischen Armee ist zusammengebrochen. Einzelne Teile versuchen sich durch Flucht zur mandchurischen Grenze und in die unwegsamen Berggebiete in den äußeren Norden des Landes zu retten.

Im Kessel von Sukchon—Sunchon geht die Einschüdrung und Zerschlagung der hier eingeschlossenen 28 000 Nordkoreaner weiter.

Das Hauptquartier McArthurs gab am Montag bekannt, die UN-Truppen hätten in den letzten 24 Stunden rund 26 000 Gefangene eingebracht. Damit erhöht sich die Zahl der Gefangenen auf insgesamt 120 000 Mann.

Nach den Berichten von Ueberlebenden haben die Nordkoreaner über 200 amerikanische Kriegsgefangene, die sich auf einem Transport zur mandchurischen Grenze befanden, erschossen.

Ein Sprecher des amerikanischen Hauptquartiers in Tokio gab bekannt, daß nordkoreanische Kriegsverbrecher auf Grund der Genfer Konvention wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit zur Verantwortung gezogen würden. In dem zu bildenden Tribunal würden die am Koreakrieg beteiligten UN-Mitgliedstaaten vertreten sein.

Zangenbewegung der Vietminh

Neue Verteidigungslinien geföhrt

SAIGON. Der Krieg in Indochina nimmt immer härtere Formen an und ist nun an allen Fronten entbrannt. Die wenigen von der Militärsensur durchgelassenen Nachrichten lassen erkennen, daß die Vietminh-Truppen zu einer großen Zangenbewegung gegen das Delta des Roten Flusses, die Ernährungsbasis Nord-Indochinas, angesetzt haben.

Am Sonntag haben die französischen Streitkräfte den Grenzposten Lochinh, etwa 20 km südöstlich von Langson, aufgegeben. Zurzeit finden heftige Kämpfe im äußeren Befestigungsgürtel des Forts Tien-Jen, dem Hauptversorgungszentrum für die neue 160 km lange französische Verteidigungslinie zwischen Moncay und dem Roten Fluß, statt. Tien-Jen liegt bereits im Hinterland der neuen Verteidigungslinie, die von den Franzosen vor einigen Tagen als die „Linie, von der es keinen Rückzug gibt“, bezeichnet worden war.

Nur ohne Ruhrbehörde

v. Brentano über Schumanplan

MÜNCHEN. Es sei mit den Grundätzen des Schumanplans nicht zu vereinbaren, wenn die Ruhrbehörde beibehalten werde, sagte Dr. v. Brentano am Montag in München. Auch das Besatzungsstatut sei ein kaum überwindbares Hindernis. Er glaube nicht, daß ein deutsches Parlament den Schumanplan ratifizieren werde, solange Ruhrbehörde und Besatzungsstatut bestehen.

Frankreichs Sorgen

Von unserem Pariser E.G.P.-Mitarbeiter

Die französische Nationalversammlung sah sich nach ihrer Rückkehr aus den Parlamentsferien einer Tagesordnung gegenüber, deren wichtigste Punkte problematisch und peinlich sind. Problematisch, weil einige Stützpunkte der französischen Außenpolitik wankend, peinlich, weil Irrtümer der letzten Jahre offensichtlich werden.

Für die nach Kriegsende unstrittene Indochinapolitik standen sich die Meinung der Sozialisten, die lange Zeit den Ausgleich mit Ho Tschih-minh suchten und die Meinung der Militärs und der Rechtsparteien, die eine Erhöhung der Kredite und des Truppenbestandes in Indochina wünschten, gegenüber. Die Regierungen in Paris und die Hochkommissare in Saigon wechselten, doch das einzig Neue, was bei dem Tauziehen zwischen den Parteien herauskam, war das Experiment Bao-Daï, das dem vom grünen Drachen des Vietminh bedrohten Vietnam eine noch keine Autorität besitzende und vom Vertrauen des Volkes getragene Regierung gebracht hat. Nach der Machtergreifung Mao Tse-tungs in China und der dann einsetzenden massiven Unterstützung des Vietminh unterlagen die französischen Garnisonen, die mit unzulänglichen Mitteln die tausend Kilometer lange Grenze nach China überwachen sollten, dem feindlichen Druck.

Heute weiß Frankreich, daß es nach der Katastrophe in Tonking künftig mit amerikanischer Hilfe rechnen kann. Doch gleichzeitig glaubt man, daß Moskau alles versuchen wird, den in Korea erlittenen Prestigeverlust jetzt in Indochina wieder einzuholen und ist sich darüber klar, daß Kriegsmaterial allein in einem ehemaligen Kolonialgebiet, dessen Bewohner nach völliger staatlicher Selbständigkeit drängen, nicht ausreicht. Auch im bürgerlichen Lager denkt man deshalb heute nur mit Unbehagen an den künftigen Verlauf des in Frankreich so unpopulären Indochinakriegs. Muß man wirklich den jetzt 150 000 Mann betragenden Truppenbestand in Indochina verdoppeln oder verdreifachen, wenn man zum endgültigen Sieg gelangen will? Die Mehrheit der Nationalversammlung hat jetzt der Regierung Plevin zur Durchführung neuer Verteidigungsmaßnahmen in Indochina das Vertrauen ausgesprochen. Wenn aber gleichzeitig auch Radikalsozialisten wie Mendès-France in der Kammerdebatte erklärten, Frankreich müsse sich jetzt vor allem anderen auf Europa besinnen und statt auf einem verlorenen Posten 12 000 Kilometer entfernt vom Mutterland zu kämpfen, sich hier bereit halten, so sind solche Stimmen deshalb zu vermerken, weil sie anzeigen, wie schwer es sein wird, für eine noch größere Belastungsprobe in Indochina in Frankreich die vorbehaltlose Zustimmung zu finden, die ein erhöhter Einsatz benötigen würde.

Zu diesen „Irrtümern, die wir nun besser bezahlen, als sie fortzusetzen“, wie Mendès-France und viele andere sagten, kommen aber Irrtümer hinzu, die in Europa begangen wurden. Die Politik des unbedingten Widerstandes gegen eine deutsche Wiederaufrüstung — jahrelang ein Axiom der französischen Außenpolitik — muß revidiert werden. Die französische Regierung weiß, daß sie gegen den Willen von 11 Atlantikpaktstaaten sich in der deutschen Wiederaufrüstungsfrage allein nicht durchsetzen kann. Der Preis, den Washington für die Veränderung des französischen Standpunktes zahlen wird, ist nicht billig. Mit Subventionen und Lieferungen von rund 1000 Milliarden Francs für 1951 (zweimal soviel wie der für das französische Militärbudget in 1950 ausgesetzte Betrag) kann Frankreich selbst eine Aufrüstung großen Stils, deren Kosten zu zwei Dritteln von den USA getragen werden, in Gang setzen.

Die Regierung, die noch vor zwei Wochen daran interessiert war, daß das Parlament in einer Debatte der Weltöffentlichkeit klarlegte, daß die Vertreter des französischen Volkes sich einer Wiederaufrüstung Deutschlands mit allen Mitteln widersetzen, hat heute, nachdem die Würfel gefallen sind, alle Arbeit, um zu vermeiden, daß in der Nationalversammlung bei der gestern begonnenen Aussprache solch ein Entrüstungsturm über eine deutsche Wiederaufrüstung losbricht, nachdem die Verständigung zwischen Washington und Paris erreicht worden ist und kein Zweifel darüber besteht, daß das französische Einverständnis in die deutsche Wiederaufrüstung zu den Hauptbedingungen für die Erteilung der amerikanischen Rüstungshilfe an Frankreich gehört.

Die Evolution der Ereignisse eilt der Evolution, welche die westeuropäischen Politiker durchmachen, voraus. Noch im Sommer war es eine Frage, ob das französische Parlament den Schumanplan annehmen werde, weil mit ihm Deutschland „zu große Konzessionen“ gemacht würden. Heute, nachdem die Rüstungskonjunktur begonnen hat, heißt die bange Frage, ob sich Deutschland, das die Vorteile, die der Schumanplan ihm verspricht, auf billigere Weise zu bekommen glaubt, nicht von diesem Projekt distanzieren wird. Was eben

„Friedlich nebeneinander“

Wyschinski über Moskau

LAKE SUCCESS. Der sowjetische Außenminister Wyschinski brachte am Montag im politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung eine Resolution ein, die die Einberufung einer Konferenz der großen Fünf, Rüstungsverminderung der Großmächte um ein Drittel und die Brandmarkung derjenigen als „Kriegshetzer“, die die Atombombe zuerst anwenden, fordert.

Die Nachkriegspolitik der Sowjetunion basiere auf der Überzeugung, daß das kapitalistische und das sozialistische System „für eine lange, lange Zeit friedlich nebeneinander bestehen müssen“. Gleichzeitig beschuldigte Wyschinski die USA, Großbritannien und Frankreich, Westdeutschland wieder „zu einem Herd für einen neuen Krieg werden zu lassen“.

Der sowjetische Außenminister stellte immer wieder die „Friedensbemühungen“ Moskaus heraus. Die vom Westen geforderten Friedensbeweise seien bereits erbracht worden. Jetzt müsse die westliche Welt versuchen, zumindest zu einer bescheidenen Verständigung mit der Sowjetunion zu gelangen.

Kommunisten-Razzia

Trumann ernannte Ueberwachungsausschuß

WASHINGTON. Die amerikanische Bundespolizei hat am Montag eine Razzia auf 86 bedeutende ausländische Kommunisten eingeleitet und bisher 10 verhaftet. Präsident Truman hat gleichzeitig einen fünfköpfigen Ausschuß ernannt, der die Kommunisten in den USA zu überwachen hat.

Beide Maßnahmen werden durch das neue Staatssicherheitsgesetz ermöglicht. Die 86 ausländischen Kommunisten sollen nach Möglichkeit ausgewiesen werden. Der Generalstaatsanwalt ist ermächtigt, solche Ausländer zu verhaften, die einen Umsturz planen.

noch kühn erschien, erscheint kurze Zeit danach schon als überholt. Gegenüber dieser zwangsläufigen Entwicklung, der das französische Parlament nicht nachkommen kann, zeigt sich die französische Volksmeinung um so aufgeschlossener.

Eine Rundfrage der von den breiten Massen gelesebenen Zeitung „Paris-Press“: „Was halten Sie von einer Wiederaufrüstung Deutschlands?“ brachte das erstaunliche Ergebnis, daß sich nur 23 Prozent der Leserbriefe gegen eine deutsche Wiederaufrüstung aussprachen, 55 Prozent um so energischer dafür eintraten und 22 Prozent Zustimmung und Bedenken gleichzeitig vortrugen. In den Briefen, die zumeist von Frontkämpfern und von Angehörigen der jüngeren Generation geschrieben wurden und die in so großer Zahl eingingen, daß das Blatt nur einen sehr geringen Bruchteil abdrucken konnte, kam aber immer wieder die Besorgnis zum Ausdruck, daß man warte, bis alles zu spät sei. „Rüdet Deutschland mit Frankreich zusammen auf. Baut Europa, so lange es noch Zeit ist“, hieß es in diesen Briefen, welche die Meinung des französischen Volkes besser wiedergaben als manche Rede im Parlament.

Dr. Lilje bedauert

Rücktritt Dr. Heinemanns sei falsch

HANNOVER. Landesbischof Dr. Hans Lilje erklärte am Montag, seiner persönlichen Ansicht nach sei der Rücktritt Dr. Heinemanns falsch gewesen. Obwohl er außerordentlichen Respekt vor der „beispielhaften ethischen Haltung“ Heinemanns habe, sei der Rücktritt ohne materiellen Nutzen.

Dr. Lilje bedauerte, daß das Vorgehen Niemöllers in der Remilitarisierungsfrage in der Öffentlichkeit den Ansehen erwecken mußte, es handle sich um eine kirchenamtliche Aeußerung. Persönlich stimme er den Ansichten Niemöllers zur Remilitarisierung im Kern zu.

Die Synode der evangelischen Landeskirche von Westfalen beschloß am Montag, die Erklärungen des hessischen Kirchenpräsidenten über die Wiederbewaffnung Westdeutschlands in einem besonderen Ausschuß für eine Generaldebatte der Synode vorbereitend zu behandeln. Der Präses der evangelischen Landeskirche von Westfalen, Wilm, sagte, die Meinungen in dieser Frage würden sich auch innerhalb der evangelischen Christenheit schroff gegenüberstehen.

Bundesjustizminister Dr. Dehler warf Niemöller vor, er habe die Bundesregierung geschädigt.

Jeder NS-Steuerzahler

US-Sicherheitsgesetz verschärft

NEW YORK. Mit der weiteren Unterbringung von 136 Passagieren des italienischen Ozeandampfers „Saturnia“ ist Ellis Island überfüllt. Die Lebensbedingungen auf der Einwandererinsel sind unerträglich geworden, da die Gefangenen sich wegen des Wetters nur in den Räumen aufhalten können, in denen nur die Hälfte der Zurückgehaltenen sitzen oder liegen kann. Nervenzusammenbrüche, Schimpfen und Flüchen der Eingepferchten haben eine sehr gespannte Atmosphäre geschaffen.

Durch die verschärfte Auslegung des amerikanischen Sicherheitsgesetzes werden neuerdings auch ehemalige freiwillige oder eingezogene Angehörige der früheren deutschen Wehrmacht betroffen. Jeder, der jemals Steuern im nationalsozialistischen Deutschland gezahlt hat, wird als Unterstützer des nationalsozialistischen Systems angesehen und fällt unter das Gesetz.

BADEN-BADEN. Durch Anordnung des französischen Hohen Kommissars ist in Rastatt ein Obergericht als dritte Instanz in Restitutionsprozessen im französischen Besatzungsgebiet errichtet worden. Das Obergericht ist als Revisionsgericht zuständig für alle Restitutionsurteile sowohl der Oberlandesgerichte als auch der Gerichte zweiter Instanz wie der erstinstanzlichen Urteile der Restitutionskammer, die inzwischen rechtskräftig geworden sind.

Dr. Mabüses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Oh, man kennt das. Jeder kennt es, der einmal da drinnen war. Das ist schlimmer als alles andere, schlimmer als Gefängnis. Von morgens bis abends wird man angespuckt... Natürlich in Ihren Akten nimmt sich das gut aus: soundso viele Stellen beschafft für Vorbestrafte... aber was die durchmachen, was die leiden, das steht nicht mehr in Ihren Akten. Wohlfahrtsamt! Wohlfahrtsamt!

In diesem Augenblick klopfte es an der Tür. Helli ging hin, öffnete sie spaltbreit und nahm einen schmalen Brief, den die Hand der Wirtin hereinhielt. Sie brachte ihn zu Kent, der inzwischen vom Stuhl aufgestanden war, Erschrocken, mit zuckender Handbewegung, steckte er ihn in die äußere Rocktasche, sobald er nur einen Blick auf die Adresse geworfen hatte.

Helli beschloß, keine Notiz davon zu nehmen. Scheinbar ganz unbefangen, nahm sie das Gespräch wieder auf.

„Ich verstehe ja, Herr Kent“, begann sie, „daß Sie verbittert sind. Ich glaube Ihnen, daß Sie sehr schmerzliche Erfahrungen gemacht haben bei dem Versuch, wieder Fuß zu fassen im bürgerlichen Leben. Sie haben ganz recht: im Durchschnitt und in der Regel geht es meistens, auch mit unserer Hilfe, nicht gut. Aber Ausnahmen kommen vor, ich kenne welche... und darum meine ich, wir müßten es jedenfalls versuchen.“

„Sehr freundlich. Aber ich mag nicht mehr. Ich mag mich nicht bewerben... mit Empfeh-

Wo steckt Pontecorvo?

Der Atomforscher hatte kein finnisches Einreisevisum

HELSINKI. Die finnische Polizei bestätigte am Montag, daß der Atomwissenschaftler Professor Pontecorvo, über dessen Verschwinden bereits in der letzten Ausgabe berichtet wurde, mit seiner Familie am 2. September auf dem Flughafen von Helsinki eingetroffen sei. Pontecorvo sei jedoch nicht von finnischen Zollbehörden abgefertigt worden, und auch nicht an Bord der „Belostrow“ gegangen. An diesem Tage sei auch kein Wagen der sowjetischen Gesandtschaft in den Hafen eingefahren. Wenn er Finnland unter Umgehung der üblichen Polizei- und Paßkontrollen wieder verlassen habe, so habe ihm vermutlich ein Wagen der Sowjetgesandtschaft zum sowjetischen Marinestützpunkt Porkkala westlich von Helsinki gebracht.

Die finnische Regierung gab bekannt, Pontecorvo habe bei seinem Eintreffen auf dem Flugplatz von Helsinki kein finnisches Einreisevisum besessen. Daher sei sein Paß einbehalten und er aufgefordert worden, sich beim Paßbüro zu melden. Da er sich dort nicht eingefunden habe, hätten die finnischen

Behörden nach einiger Zeit Nachforschungen angestellt, die aber bisher erfolglos geblieben seien.

Nach Meldungen aus London erklärte der britische Beschaffungsmminister Straus im Unterhaus, der für die britischen Atomanlagen in Harwell verantwortlich ist, Pontecorvo habe in den letzten Jahren nur begrenzt Zugang zu den geheimen Forschungsarbeiten gehabt. Im übrigen bezweifle er die Richtigkeit der Behauptungen, nach denen Pontecorvo ein „Busenfreund“ des wegen Atomspionage verurteilten Dr. Fuchs gewesen sei.

Der international bekannte Atomkernforscher Prof. Oliphant sagte aus, Pontecorvo habe in Harwell als „einer der besten Köpfe“ gegolten. Die Rechtschaffenheit Pontecorvos sei von seinen Kollegen nie in Frage gestellt worden.

Der Stockholmer Korrespondent der italienischen Zeitung „Il Tempo“ berichtete am Montag, Prof. Pontecorvo sei bereits am 5. September in Leningrad eingetroffen.

Molotow wieder in Moskau

Schuman für Beantwortung der Prager Erklärung

MOSKAU. Der stellvertretende sowjetische Ministerpräsident Molotow traf am Montagabend von Prag kommend, wo er als Hauptdelegierter der Sowjetunion an der Konferenz der Ostblockaußenminister teilgenommen hatte, wieder in Moskau ein.

Der Sowjetzonenaußenminister Dertinger berichtete nach seiner Rückkehr nach Berlin auf einem Empfang beim Sowjetzonenstaatspräsidenten Pleck, die Prager Konferenz der Ostblockstaaten sei auf Initiative der Sowjetunion einberufen worden. Dertinger war am Sonntagabend zusammen mit dem Staatssekretär im osteinischen Außenministerium, Ackermann, von Molotow empfangen worden.

Nach Meldungen aus Paris erklärte der französische Außenminister Schuman, nach seiner Ansicht dürfe die Prager Ostblockerklärung über Deutschland nicht unbeantwortet bleiben.

Haltung unverändert

Aeußerung Philipps wird berichtigt

LONDON. Das britische Außenministerium erklärte am Montag, daß Großbritannien weiterhin für eine Beteiligung der deutschen Bundesrepublik an der Verteidigung Westeuropas eintritt. Die „Bedingungen und Methoden“, unter denen eine deutsche Beteiligung möglich sei, würden zurzeit von den 12 Atlantikpaktstaaten überprüft.

Mit diesen Feststellungen soll eine Aeußerung des Generalsekretärs der britischen Labour Party, Morgan Philipps, richtiggestellt werden, der am Wochenende vor der Konferenz der europäischen Sozialisten (Comisco) in Paris geäußert hatte, weder die britische Regierung noch die Labour Party seien sich über die Aufrüstung Deutschlands im klaren und eine Entscheidung sei in dieser Frage noch nicht getroffen.

Das Unterhaus hat ohne Abstimmung die britische Regierung für ein weiteres Jahr ermächtigt, eine begrenzte Preiskontrolle auszuüben und die Rohstoffe zu verteilen.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Der aus 9 Vertretern der Regierung von Württemberg-Baden, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern bestehende Sachverständigenausschuß zur Vorbereitung der auf 7. November angesetzt nächsten Südweststaatskonferenz tritt morgen in Tübingen zu seiner ersten Sitzung zusammen.

STUTTGART. Der Vorsitzende des Blocks der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) in Norddeutschland, Minister Waldemar Kraft, hat sich damit einverstanden erklärt, daß die „Deutsche Gemeinschaft“ in Württemberg-Baden ebenfalls die Bezeichnung BHE führt. Die Versuche, in Württemberg-Baden eine unabhängige BHE zu gründen, wurden aufgegeben.

STUTTGART. Der württemberg-badische Minister hat in einem Schreiben bei der Bundesregierung gegen die „übermäßige Belegung“ des Landes mit heimatlosen Ausländern protestiert.

HEIDENHEIM. Im Rahmen einer Umbeitungsaktion überführte ein italienisches Fahrzeug 36 in Italien gefallene deutsche Soldaten nach Deutschland.

HEIDELBERG. Der ehemalige Chemiker in den IG-Farben, Walter Dürrfeld, der im IG-Prozess zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, wurde am Sonntag wegen guter Führung vorzeitig aus dem Landsberger Gefängnis entlassen.

BACHARACH. Geschlossene Wandergruppen der FDJ dürfen künftig nicht mehr in Jugendherbergen aufgenommen werden, wie bei der Hauptversammlung des deutschen Jugendherbergswerkes beschlossen wurde. Die Altersgrenze für Einzelwanderer in Jugendherbergen wurde von 18 auf 18 Jahre heraufgesetzt. Bundespräsident Heuß hat sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft über das deutsche Jugendherbergswerk zu übernehmen.

KASSEL. Interzonenreisende berichteten, Ende vergangener Woche seien plötzlich große Teile Thüringens zu „Grenzpunkten der Spionage“ erklärt worden und dürften von Reisenden aus dem Westen nicht mehr besucht werden.

HAMBURG. Eine junge Kommunistin wurde von einem britischen Gericht zu einer Geldstrafe in Höhe von 100 DM verurteilt, weil sie einem Polizeibeamten während kommunistischer Zwischenfälle ein Büschel Haare ausgerissen hatte.

BERLIN. Durch die Unachtsamkeit eines Angestellten, der vergessen hatte, einen elektrischen Kochapparat auszuschalten, wurde am Samstag früh das Großfeuer im Fernmeldezeugamt Berlin verursacht, das einen Schaden von rund 1,5 Millionen DM zur Folge hatte.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN. In der Nacht zum Dienstag beschlagnahmte die deutsche Zollgrenzpolizei an der deutsch-österreichischen Grenze bei Grießen 120 Zitr. Kaffee auf drei englischen Lastkraftwagen. Den vier in englische Uniformen gekleideten Fahrern gelang es zu flüchten.

ISTANBUL. 20 Millionen Türken hätten am Sonntag Hausarrest. Weder Bahn noch Omnibusse fuhren und die sonst von lautem Treiben erfüllten Straßen waren menschenleer. Grund: Die Türkei führte eine ihrer regelmäßig alle fünf Jahre veranstalteten Volkszählungen durch. Das türkische Gesetz sieht für alle Personen schwere Strafen vor, die an einem solchen Tag ihre Wohnungen verlassen.

RIO DE JANEIRO. Der Untergrundbahnhof Ricardo Albuquerque wurde am Samstag von einer wütenden Menschenmenge zerstört und in Brand gesetzt. Ein Triebwagen war auf einen haltenden Zug aufgefahren, wobei vier Personen getötet und über 100 verletzt wurden.

„Weil ich... weil ich... Ich hab's eben nicht getan. Warum — das braucht Sie nicht zu kümmern.“

„Oh, verzeihen Sie, Fräulein Born.“

„Natürlich Ihrewegen“, erklärte Helli jetzt mit einer Art Trotz. „Aber immerhin wußte ich nicht, daß mein Anruf das Signal zu Ihrer Befreiung sein sollte.“

„Natürlich nicht. Und nun — ist das alles? Oder weiß das Wohlfahrtsamt... ich meine, die Polizei... noch was von mir?“

Helli kämpfte einen Augenblick mit sich, dann platze sie heraus: „Sie stehen im Verdacht, mit den Banknotenfälschern in Verbindung zu stehen.“

Das war un wahr. In dem Auskunftsschreiben der Kriminalpolizei stand kein Wort von diesem Verdacht. Es war Helli eigener Gedanke, in ihr aufgeregtem am Blumentag, als Kent ihr einen Hunderter hatte geben wollen und ihn im letzten Augenblick zurückgezogen hatte.

„Was die Polizei nicht alles weiß!“ sagte Kent nachdenklich. Ganz mechanisch zog er dabei den schmalen Brief aus der Rocktasche und steckte ihn hastig wieder hinein, als sei er aufs neue darüber erschrocken.

„Nein, ich habe Sie belogen“, gestand Helli unvermittelt.

„Die Polizei hat diesen Verdacht nicht, er ist in der Auskunft überhaupt nicht erwähnt.“

„Wie günstig für mich, Fräulein Born. Dann ist es also Ihr eigener, Ihr persönlicher Verdacht?“

„Er war es wegen des Hundertmarkscheins, den Sie mir am Blumentag geben wollten... und dann doch nicht gaben.“

„Richtig... Ich meine, ich erinnere mich sehr gut daran. Sie glauben also, daß ich mit den Banknotenfälschern...“

„Dannals glaubte ich das, aber nicht lange. Eigentlich war ich schon nach ein paar Minu-

Haben sich die Zeiten geändert?

Als ich nach dreijähriger Kriegsgefangenschaft nach Hause kehrte, war einer meiner ersten Gänge zum Arbeitsamt. Das hatten sie schon im Kriegsgefangenenlager immer gesagt: Gleich zum Arbeitsamt! Mit denen muß man sich gut stellen (es war noch vor der Währungsreform).

Ich wurde aufgeschrieben, ich nannte ein wenig beklommen meinen Beruf: früher (ich sagte gleich: früher) Offizier, Oberst i. G. Ja, sagte das Fräulein, sonst haben Sie nichts gelernt? Und sie sah mich mitleidvoll an. Nein, stotterte ich, sonst gar nichts. Allerdings habe ich einmal die Versorgung eines ganzen Kriegsschauplatzes organisiert... Sonst nichts, murmelte das Fräulein noch einmal und ließ mich ohne Hoffnung gehen.

Ich ging und suchte und das Fräulein hatte so recht. „Der Betriebsrat würde es niemals dulden, daß wir Sie einstellen.“ „Was haben Sie gelernt? Wie alt sind Sie? Wir brauchen 25jährige Volkswirte mit jahrelanger praktischer Erfahrung, 25jährige Diplomkaufleute, die fließend vier Sprachen sprechen. Nein, was sollen wir mit Ihnen!“ „Unsere Behörde steht schon in dem schlechten Ruf, ein Sammelpunkt von Militäristen und solchen Leuten zu sein. Nein, nein, wir können Sie nicht gebrauchen.“

Und zwischen dem Anspruch auf Hilfe des Landes, dem ich einige 20 Jahre gedient hatte und mir stand das Kontrollratsgesetz Nr. 24, und vielleicht nicht nur dieses allein.

So gingen die Jahre ins Land und mit ihnen meine immer verzweifelter werdenden Gesuche. Aber nun weiß ich, daß sich die Zeiten geändert haben! Auf eines meiner letzten Gesuche erhielt ich die Antwort:

„Wir bedauern sehr, aber unter den augenblicklichen Anzeichen einer nahe bevorstehenden Remilitarisierung möchten wir es nicht wagen, einen ehemaligen aktiven Offizier noch einzuarbeiten.“

Ja, diese Leute haben die Zeichen der Zeit erkannt. Sie hören das Gras wachsen. Nur: Niemand kam darauf, mich zu fragen, ob ich „remilitarisiert“ werden will. Und es gäbe doch so anständige und schätzbare Gründe, es nicht zu wollen. Finden Sie das zum Lachen? Eigenlich ist es doch ein wenig traurig, daß keiner daran denkt, ein früherer aktiver Offizier könnte Gründe haben, sehr anständige und schätzbare Gründe, es nicht zu wollen. E. F.

Besatzungskosten

BONN. Die CSU-Gruppe der CDU/CSU-Fraktion hat die Bundesregierung um Auskunft über die Besatzungskosten ersucht. Sie fragt an, ob Pressemeldungen über Einzelangaben aus Abrechnungen des Jahres 1949 den Tatsachen entsprechen. Danach sollen ausgegeben worden sein: Für eine Sitzgarnitur (für Sessel und ein Sofa) 8880 DM, einen Einzelteppich 16 200 DM, 33 andere Teppiche 192 625 DM, eine Möbeldgarnitur 84 000 DM, eine verstellbare Besteckausstattung 15 123 DM, 2 Eßservices 2735 DM, ein Wohnzimmer 12 884 DM, 6 silberne Zigarettenetuis 288 DM.

Die Bundesregierung wird außerdem gefragt, ob es zutrifft, „daß für unbekannte Zwecke in diesem Haushaltjahr Frankreich 162 Millionen DM, England 26 Millionen und die USA nichts erhalten haben“. Die Fraktion will ferner wissen, ob es stimme, daß vom 1. Oktober 1949 bis 30. Juni 1950 aus Besatzungskosten folgende Gegenstände gekauft worden sind: Für über 8 Millionen DM Teppiche und Gardinen, für etwa 8,5 Millionen DM Küchlschränke, für 31,5 Millionen DM Möbel, im amerikanischen Besatzungsgebiet für 53 000 DM und im britischen Besatzungsgebiet für 1,197 Mill. DM Frauenkleidung, für 4,2 Millionen DM Glühlampen und für 3,5 Millionen DM Holzverpackung.

Zuerst andere Finanzquellen

DUSSELDORF. Der erste Vorsitzende des DGB, Dr. Böckler, äußerte zu der Ankündigung des Bundeswirtschaftsministers Erhard, daß die Einkommenssteuern zur Finanzierung des westdeutschen Verteidigungsbeitrages erhöht werden müßten, die Bundesregierung solle zunächst andere Finanzquellen ausschöpfen. So z. B. die großen Geldreserven, die Industrie und Handel nach der Währungsreform gebildet haben.

ten überzeugt, daß ich Ihnen unrecht getan hatte. Auch jetzt bin ich davon überzeugt.“

„Gewiß. Es hätte ja auch leicht sein können, daß ich falsches Geld mache... oder unter die Leute bringe. Und vielleicht haben Sie eine gute Meinung von mir. Vielleicht bin ich doch ein Fälschmünzer...“

„Oh, nein...“

Es kam nicht ganz überzeugend heraus, obwohl Helli sich große Mühe gab, Kent zu zeigen, wie lachhaft sie den erwähnten Verdacht fand.

Sie hatte sich längst wieder gesetzt, aber Günther Kent stand noch immer am Tisch und machte seine bitteren Bemerkungen reglos und ein bißchen von oben herab. Jetzt ging er sogar zum Fenster, drehte seiner Besucherin den Rücken zu und blieb so stehen, stumm durch die Scheiben starrend.

Schließlich sagte er, ohne seine Haltung im geringsten zu verändern: „Das war ja sehr schön und lebenswürdig, daß Sie mir alles erzählten, was die Polizei gegen mich hat... aber warum eigentlich? Neu war es mir durchaus nicht.“

„Ich wollte“, entgegnete Helli schnell, „damit erreichen, daß Sie einsehen, dies muß aufhören. Das ist kein Leben für einen jungen Mann wie Sie, daß jeden Augenblick ein Kriminalbeamter kommen und Sie fragen kann, wovon Sie leben und was Sie im Spielklub tun, und ob Sie bei den Wahlzetteln dabei waren... das ist eine unmögliche Situation für Sie, Herr Kent.“

Jetzt wandte der junge Mann sich wieder umt

„Halb so schlimm, Fräulein Born. Man gewöhnt sich an alles.“

„Das glaube ich Ihnen nicht. Es muß widerlich und ärgerlich sein, gerade für Sie. Nein, Herr Kent, Sie müssen heraus aus diesem ganzen Milieu aus dieser zweifelhaften und verdächtigen Gesellschaft. Und Sie müssen sich von uns helfen lassen, wir haben schon oft...“

(Fortsetzung folgt)

Nagolder Stadtgeschehen

Wir gratulieren

Heute haben wir zwei Altersjubilare im Stadteil Iselshausen zu verzeichnen: Frau Maria Gauß geb. Günther, an der Halde, wird 76 Jahre alt und Fräulein Rosine Broß, Langer Hof, wird 70 Jahre alt. Am Donnerstag kann Herr David Graf, Halterbacher Straße 52, seinen 77. Geburtstag feiern.

Rasche Aufklärung eines Einbruchs

Der in der Montagsausgabe berichtete Einbruch in der Geschäftsbaracke der Firma A. Häfeler, der in der Nacht von Samstag auf Sonntag erfolgte, fand durch die gemeinsame Arbeit der Kriminal- und Landespolizei eine rasche Aufklärung. Als Täter wurden 3 junge Leute aus Nagold verhaftet, einer davon ist sogar noch jugendlicher (unter 18 Jahren). Es handelt sich um zwei Söhne achtbarer Eltern und einen Angehörigen einer Flüchtlingsfamilie. Die jungen Leute hatten eine Geldkassette erbrochen und sie nach der Geldentnahme in die Nagold geworfen. Das erbeutete Geld, das zum größten Teil wieder beigegeben werden konnte, hatten sie untereinander verteilt. Man kann diese Tat wohl auch als eine Folge der durch den Krieg und die Nachkriegszeit bewirkten moralischen Verwilderung betrachten, die schon manches Unheil gestiftet hat.

Eine verdiente Ehrung

An der 50-Jahrfeier der Handwerkskammer Reutlingen am 21. Oktober, über die bereits ausführlich berichtet wurde, nahmen von Nagold Bürgermeister Breßling, Malermeister Walz, Malermeister Jäger und Schmiedmeister Theurer teil. Dabei wurde mit 27 anderen Handwerksmeistern auch der langjährige Obermeister der Schmiedeinung Nagold, Herr Johann Theurer, durch die Verleihung des Ehrenbriefes der Handwerkskammer ausgezeichnet. Herr Theurer, der heute der Leiter der in weitem Umkreis bekannten Fahrzeugbau J. Theurer K.G. ist, steht im 73. Lebensjahr und ist trotz seines Alters noch körperlich rüstig und geistig beweglich; Tag für Tag geht er seiner schweren Arbeit nach. In wenigen Jahren kann er sein 50-jähriges Handwerkerjubiläum feiern. Als Innungs-obermeister war er ein tatkräftiger und fortschrittlicher Förderer des Handwerks und stand den Kollegen jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Auch als Mitarbeiter in der Gewerkschule hat er für die Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses wertvolle Arbeit geleistet. In dem Ehrenbrief der Handwerkskammer der von einem geschmackvollen schwarzen Ledereinband umschlossen ist, heißt es: „in dankbarer Anerkennung langjähriger verdienstvoller Mitarbeit.“

Auch wir gratulieren Herrn Theurer zu der verdienten Ehrung und Anerkennung und wünschen ihm noch viele Jahre ungestörter Arbeit.

Filmvorschau - Tonfilmtheater Nagold „Münchenerinnen“

München um 1900 mit seinen Künstlern, Studenten, Geschäftsleuten und vor allem den lebenswerten Münchenerinnen bildet den Schauplatz des Bavaria-Films „Münchenerinnen“, der heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold vorgeführt wird. Ein richtiges Münchner Kaffeegeschäft im Tal, von zwei Witwen geführt, ist die Heimat von Benno und Paula, die ein Paar werden sollen. Aber Benno ist kein Freund der Arbeit, er sitzt den ganzen Tag beim Tarock und bei der Zenzi am Stammtisch im „Franziskaner“. Schließlich gerät er in seiner Einfeld und geschäftlichen Unerfahrenheit in das Garn einer Schwindlerin, die ihn um Hab und Gut zu bringen droht. Inzwischen hat Paula, welche die Seele des Geschäfts geworden ist, den Sohn eines Gutsbesitzers, einen Studenten, kennen und lieben gelernt, aber der Vater pocht auf den Standesunterschied und gibt die Verbindung nicht zu. In letzter Stunde wird Benno durch das Dazwischen-treten der Kriminalpolizei vor dem Abgrund gerettet und sieht mit seiner Mutter zur Zenzi aus dem „Franziskaner“. Der Sohn des Gutsbesitzers setzt sich gegen den Vater zur Wehr und bekommt doch noch die tapfere Paula und das Geschäft erhält der tüchtige Schwager Bennos. Mit viel Humor und liebevollem Eingehen auf das Milieu wird hier eine spassig-ernste Geschichte erzählt, die zu einem ansprechenden Film verarbeitet wurde. Gabriele Reismüller, Hell Finkenweller, Oskar Sims, Hans Holt und Anni Rosar verkörpern als Hauptdarsteller die Gestalten aus Alt-München.

Der Südwestfunk in Nagold

Am Montag weite der Südwestfunk in Nagold zur Aufnahme einer größeren Reportage über die Stadt, ihre Geschichte, ihre Sehenswürdigkeiten usw. Herr Richter mit seinem Stab, der vom Studio Tübingen kommt, verstand es ausgezeichnet, die für eine lebendige und fesselnde Reportage erforderliche Atmosphäre zu schaffen und Menschen und Dinge gewissermaßen zum Sprechen zu bringen. Dr. Schmid, Ebbhausen, stand für die heimatkundlichen und geschichtlichen Berichte zur Ver-

Bevölkerungszunahme in Nagold

Die 6 000 überschritten

Die Volks- und Berufszählung 1950 hat das schnelle und starke Anwachsen unserer Wohnbevölkerung in den letzten Jahren, das man auch ohne Zählung feststellen konnte, nun auch zahlenmäßig bestätigt. Zum ersten Mal hat Nagold das 6. Tausend überschritten: 6 318 Ortsanwesende (ohne die Anstalten wie Krankenhaus, Röttenbach und Waldeck) wurden am 13. September gezählt und zwar 2 861 männliche und 3 357 weibliche. Der Stadteil Iselshausen mit seinen genau 500 Einwohnern (217 männl. und 283 weibl.) ist dabei schon eingerechnet. Das bedeutet eine Zunahme um 815 (545 männl. und 270 weibl.) Personen gegenüber der letzten Zählung am 29. 10. 1946; Iselshausen hat in dieser Zeit um 49 Personen zugenommen. Die Bevölkerung hat sich also in diesen 4 Jahren um 15% vergrößert. Diese Zunahme liegt weit über dem Kreisdurchschnitt (9,7%) und noch ein gutes Stück über dem Landesdurchschnitt von Württemberg-Hohenzollern (12,4%).

Das sind Zahlen, die jeden nachdenklich stimmen können. Man versteht, daß überall der Raum zu eng wird, daß die Wohnungen nicht mehr ausreichen wollen und Neuver-

heiratete und Zuziehende lange auf ein Unterkommen warten müssen; es ist auch klar, weshalb die Schulen nicht mehr genügend Platz haben und daß wir in Nagold das Bauen als vordringlichste Aufgabe der Stadt und der Einwohnerschaft betrachten müssen. Es sind nicht nur die 631 Flüchtlinge und illegalen Grenzgänger sowie die 236 Evakuierten, die zur Vergrößerung Nagolds beigetragen haben, sondern es ist auch das natürliche Wachstum durch den Geburtenüberschuß. Dazu kommt außerdem die Tatsache, daß Gewerbe und Industrie in unserer Stadt gedeihen und in den letzten Jahren zum Teil einen großen Aufschwung genommen haben, wodurch auch viele Auswärtige hier Beschäftigung fanden und Zuzug erhalten mußten.

Interessant ist auch ein Vergleich mit der Bevölkerungsstatistik der letzten 100 Jahre. Um 1800 betrug die Bevölkerung etwa 1700 Personen. 1827 wurde die Zahl 2 000 erstmals erreicht, 1850 zählte man 2 617, im Jahre 1900 schon 3 695 und 1925 insgesamt 4 143 Personen (1975 männl. und 2 167 weibl.). Selbstverständlich ist hier Iselshausen, das ja noch eine selbständige Gemeinde war, nicht eingerechnet.

Unser neuer Fahrplan

für den Bezirk Nagold liegt der Gesamtauflage dieser Zeitung bei. Er ist erst jetzt erschienen, weil der Winterfahrplan mehrerer Nagolder Omnibuslinien noch in den letzten Tagen wesentliche Änderungen erfahren hat.

Verlag »Schwarzwald-Echo«

Eine der schönsten Straßen des Schwarzwaldes

Das letzte Stück der Schwarzwaldhochstraße zwischen Schliffkopf und Ruhestein fertig

Unser nördlicher Schwarzwald hat mit dem nun endlich wahr gewordenen Ausbau der Schwarzwaldhochstraße zwischen Schliffkopf und Ruhestein bis zur „Drehscheibe Ruhestein“ eine außerordentlich wertvolle Bereicherung seines Straßennetzes für den Touristenverkehr erhalten. Dieses neue Stück gehört wohl mit zu den schönsten Strecken der Hochstraße, die sich in sehr kurzer Zeit, besonders durch die Initiative der Hoteliers an der Schwarzwaldhochstraße, einen klangvollen Namen geschaffen hat.

Genüßlich ist schon die Anfahrt von Freudenstadt aus auf die Höhe, auf die sich die Straße in langen Kurven hinaufwindet. Das Forstbachtal gewährt manchen schönen Ausblick und an den Einmündungen der kleinen Seitentälchen findet sich manch liebliches Plätzchen unberührter Natur. Ein ganzes Stück oberhalb des Langenwaldsees liegen auf der Talsohle noch mit den Wurzeln in die Luft starrende Baumstümpfe, hier und da noch nicht zur Abfuhr gelangte Stämme als Überreste des Wirbelsturms der auf der Kniebühne ebenfalls tiefe Wunden in den Wald schlug. Unvermittelt fast tauchen die ersten Häuser des Kniebühns auf. Am Gasthof „Ochsen“ der vor der Saison die Innenräume neu hergerichtete, wird jetzt auch das Äußere einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Auf den Gerüsten stehen die Maler und streichen den Schindelschirm wieder mit frischen Farben an. Die alte Straße hat übrigens nun auch seit einiger Zeit eine neue Straßendecke erhalten. Am Cafe „Waldeck“, das blitzsauber neben der Straße steht, vorbeifahrend biegen wir wieder in die breite Hauptstraße ein. Kurz vor dem Kurhaus „Lamm“, das in die-

sem Jahr sich ebenfalls renoviert und eine neue hübsche Bauernstube eingerichtet hat, zeigt sich die Pension Fahrner mit einem netten Schild ebenfalls wieder im neuen Gewande.

Mit einem neuen Anstrich und, wie wir schon erfahren, einer neuen Einrichtung der Innenräume liegt recht einladend auf ihrer fernblickreichen Anhöhe das Kurhaus Alexanderschanze. Das Straßenstück zur Zufucht, über eine breite Hochfläche führend, ist noch sehr schmal. Rechts und links der Straße eingeschlagene Holzapflocken bestätigen aber, daß auch hier Verbesserungen geplant sind. Die Straße soll wesentlich verbreitert werden, so daß dann die gesamte Hochstraße in jeder Weise dem modernen Touristenverkehr Rechnung tragen kann. Kurz vor dem Höhenhotel „Zufucht“ zweigt das vor dem Kriege bezogene Straßenstück zum Schliffkopfgedächtnishaus ab. Während bisher die meisten Ausblicke nach der badischen Seite und hinunter ins Rheintal zum Halten verlockten, zeigt sich jetzt in endlosen bewaldeten Berzücken fast ununterbrochen die Ortschaft der nördlichen Schwarzwald-Höhenzüge. Aus dem Tal unten grüßt das lieblich gelegene Obertal-Bühlbach. In der Ferne mit einzelnen Häusern Baiersbrunn. An der Auffahrt zum Schliffkopfhäuser, dem beliebten Ziel der Jugend, vor allem im Winter, beginnt nun das neu fertiggestellte Straßenstück.

Noch einmal bieten sich nach beiden Seiten herrliche Ausblicke. Besonders reizvoll wirkt aber auch die Höhe selbst durch ihre sturmzerzausten Latschenrumpen, zwischen denen der neu angelegte und von den Inhabern der Höhenhotels neu markierte Skiweg führt, der im letzten Stück kurz vor dem Ruhestein, unmittelbar neben der Straße verläuft. Durch die Bäume auf der rechten Seite sieht man die noch nicht ganz fertiggestellte erweiterte Ruhesteinschanze. Da blickt auch das Kurhaus Ruhestein hervor, mit dem charakteristischen Abfahrtschlag hinter dem Hause. In weit ausholender Kurve führt die Straße zum Straßenkreuz am Ruhestein. Die neue Terrasse vor dem Hauptgebäude des Hotels fällt dem Ankommenden gleich ins Auge. Durch die aus allen vier Himmelsrichtungen kommenden Verkehrsverbindungen von Baden-Baden, Bühl, Allerheiligen, vom Kniebis und vom Murgtal, hat der Ruhestein eine besonders verkehrsmäßig günstige Lage. Die abwechslungsreiche, herrliche Landschaft, Höhenluft und Höhen Sonne, tun das Ihre, das mit vorbildlichen Straßen erschlossene Höhengebiet anziehend zu machen. Mancher mag wohl noch auf dem Standpunkt stehen, daß es hier droben schöner war, als der Verkehr noch nicht so groß war. Aber dagegen ist zu sagen, daß gerade die Verbesserung des Verkehrs es vielen erst möglich macht, dieses zu den schönsten Gegenden ganz Deutschlands zählende Gebiet kennen zu lernen.

Doch wir wollen nicht alles verraten: jeder Leser hat selbst die Möglichkeit, die Reportage am Freitag, den 27. Oktober, von 18 bis 18.20 Uhr im Programm des Südwestdeutschen Rundfunks unter dem Titel: „Schwäbische Kunde - Bilder aus Nagold“ (also Freiburg, nicht Stuttgart!) zu hören. Wir können es jedermann empfehlen, denn hier geht eine Sendung in den Äther, die wirklich vorzüglich ist und für Nagold eine gute Werbemöglichkeit bedeutet.

Altensteiger Stadtchronik

Meisterehrung

Bei der Feier des 50-jährigen Bestehens der Handwerkskammer Reutlingen fand eine Meisterehrung statt. Aus Altensteig war der Ehrenobermeister der Schuhmachereinnung Johannes Dürrschnabel geladen. Der Gelehrte hatte im Jahre 1908 eine Schuhmacherei mit kleinem Ladengeschäft übernommen. Am gleichen Platz, an dem heute das Schuhgeschäft Dürrschnabel steht, ließ er im Jahre 1926 das zu eng gewordene Geschäft abreißen und baute das bekannte, moderne Ladengeschäft und eine neue Werkstatt. In den Jahren von 1919 bis 1949 war Johannes Dürrschnabel Obermeister der Schuhmachereinnung im Altkreis Nagold. 1949 übergab der Meister Geschäft und Ehrenamt seinem Schwiegersohn, Johannes Katz. Er selbst wurde im gleichen Jahre durch die Handwerkskammer Reutlingen zum Ehrenobermeister ernannt. Mitschaffend und beratend ist Herr Dürrschnabel im Alter von 71 Jahren heute immer noch im Geschäft und in der Innung tätig. Sein unermüdetes Schaffen fand in Reutlingen am letzten Sonntag die gebührende Anerkennung. In schön gearbeiteter Lederkassette wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste um die Schuhmachereinnung ein Ehrenbrief überreicht. Wir sagen dem verdienten Meister hierzu unsere herzlichsten Glückwünsche.

Verkehrsstille

Aus Anlaß des Gedenktages für die deutschen Kriegsgefangenen tritt morgen zwischen 12 und 12.02 Uhr Verkehrsstille ein. Wir möchten an dieser Stelle noch einmal die Bevölkerung von Altensteig um volle Teilnahme an diesen Gedenkmomenten bitten.

Wir haben sie nicht abgeschrieben

Die Kriegsgefangenen- und Interniertenfrage zeigt im sechsten Jahr nach Kriegsende ein düsteres Bild. Die Entlassung der Kriegsgefangenen in der Sowjetunion soll nach den sowjetischen Verlautbarungen abgeschlossen sein, nur das Vorhandensein von rund 10 000 Strafgefangenen wird zugestanden. Durch sachliche Feststellungen aller staatlichen und karitativen Stellen sind die Zahlen der Sowjetunion so eindrucksvoll entkräftet, daß Zuversicht besteht, in dieser bitteren Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gehört zu haben. Das Los der Kriegsgefangenen wird von unzähligen Internierten, Verschleppten, Greisen, Frauen und Kindern geteilt. Wir wollen diese Brüder und Schwestern nicht allein lassen in ihrer schweren Lage. Wir wollen ihre Not der Öffentlichkeit immer wieder ins Gedächtnis rufen und wollen ihrer in unserem Gebet fürbittend gedenken. Sie sollen wissen, daß wir sie nicht abgeschrieben haben. Heute, Mittwoch abend um 8 Uhr findet in der Evang. Kirche ein Fürbittgottesdienst für die Kriegsgefangenen statt. Die Bibelstunde fällt deshalb aus.

Festnahme

Auf Grund eines Haftbefehls aus Stuttgart nahm die Landespolizei am vergangenen Sonntag einen hier ansässigen Flüchtling fest, der in Stuttgart mehrere Betrügereien begangen haben soll.

Falsche Angabe

Der hier in Arbeit stehende 18-jährige H. H. wurde am vergangenen Samstag festgenommen und dem Amtsgericht Nagold vorgeführt. H. hatte in einer Wirtschaft sich als Kriminalbeamter ausgegeben und Polizeistunde geboten. Da der jugendliche Angeber schon des öfteren ähnliche Täuschungen versucht hatte, scheint seine Festnahme die einzige Möglichkeit, dem leichtfertigen Treiben Einhalt zu gebieten.

Film-Vorschau

Das verlorene Gesicht

In dem Film der Woche tut sich uns das ganze weite Feld der uns noch wenig bekannten Kraft der Hypnose auf. Die vollkommene Wandlung einer Frau von der hochkultivierten europäischen Dame zum wilden, naturhaften mongolischen Mädchen grenzt ans Unheimliche, Unglaubliche. Nur einer großen Schauspielerin wie Marianne Hoppe ist diese Wandlungsfähigkeit in Mimik, Maske und Spiel gegeben. Hier erleben wir eine einmalige schauspielerische Leistung. Wir werden mit in den unheimlichen Bann dieser Wandlung, die durch fremde Gewalt geschieht, gezogen. Auch die anderen Schauspieler, allen voran Gustav Fröhlich, Paul Dahlke und Richard Häußler, zeigen gute Leistungen. Der Streifen der „Neuen Deutschen Filmgesellschaft“, der unter der Regie von Kurt Hoffmann entstand, zeigt in spannenden Bildern ein zauberhaftes Geschehen.

Feuerwehrrabgabe

Die Feuerwehrrabgabe 1950 erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie die von 1949. Die Abgabe wird den jeweiligen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend erhoben. Der gesamte Betrag, der durch die Abgabe einkommt, wird für Zwecke der Feuerwehr verwendet.

Anmeldung von Besetzungsschäden

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Besetzungsschäden, die in der Zeit vom 31. 7. 1945 bis 30. 9. 1945 entstanden sind, bis spätestens 1. November 1950 beim Entschädigungsgericht in Tübingen anzumelden sind.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren

In den letzten Tagen vollendete Frau Christine Böhnet, geb. Sticker, aus Oberschwandorf ihr 76. Lebensjahr. Der Jubilarin unsere herzlichsten Glückwünsche.

Emmingen. Am kommenden Dienstag begeht Anna Maria Renz bei der Kirche in körperlicher und geistiger Frische ihren 83. Geburtstag. Bis vor einem Jahr war die Jubilarin noch Tag für Tag als treues Gefolgschaftsmitglied der Firma Martin Renz, Nachfolger, Forstbaumschulen, hier als Kulturarbeiterin in deren Pflanzenschulen tätig. Der Jubilarin wünschen wir als drittältesten Einwohnerin des Orts weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

30er-Feier in Emmingen

Am vergangenen Samstagabend fanden sich die Altersgenossen des Jahrgangs 1920 im Gasthaus zur „Krone“ zu einem gemütlichen und frohen Beisammensein ein. Die aufgetragenen Speisen, der duftende Kuchen und der funkelnde Wein belebten rasch die Gemüter, so daß bei Wein und Gesang rasch eine fröhliche Stimmung herrschte, die erst am frühen Morgen ihr Ende fand.

Neubauten erhalten Wasseranschluß

Emmingen. Um den Anschluß der im oberen Wiestal im Rohbau erstellten zwei Einfamilienhaus-Neubauten an das Wasserleitungsnetz der Gemeinde zu ermöglichen, hat der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, von Schacht Nr. 30 beim Anwesen des Schafhalters Christian Zeh bis zum Baumgrundstück des Landwirts Jakob Brenner eine 80er-Röhrenleitung mit einer Länge von ca. 100 Metern mit 2 Schächten zu legen. Die Leitungsröhren befinden sich bereits am Lager, so daß nach Bestellung der Wintersaat mit den Grabarbeiten und dem Verlegen der Röhren begonnen werden kann. Für einen späteren Zeitpunkt ist dann die Vereinigung dieser Leitung mit der seither bestehenden Leitung der oberen Wiestalstraße zu einer Ringleitung vorgesehen, um somit im Brandfälle einen besseren Feuerchutz zu ermöglichen.

Feuerwehr weckt Wirt

In einer Ortschaft des Calwer Waldes hatte die Feuerwehr auf den Kirbe-Montag eine Feuerwehrrübung mit anschließender Unterführerwahl angesetzt. Nach Beendigung der Amtsgeschäfte zog die gesamte Feuerwehr zur Feier der Neugewählten in das Gasthaus. Es war Mittagszeit. In Folge der anstrengenden Kirbefeiern lag der Wirt noch im

Bett. Da ertönte das Kommando: „Holt ihn raus!“ Tatkräftige Feuerwehrmänner kennen keine Bedenken, im Handumdrehen stand der Wirt samt Bett mitten in der Wirtsstube. Dort lag der Geplagte und schlief er nicht, mocht er doch schlafen. Doch der Feuerwehrkommandant kannte kein Erbarmen. Eigenhändig hob er die Bettlade und da lag der Wirt im Herd am Boden. So schnell hat man wohl kaum einen Wirt aus seiner eigenen Gaststube verschwinden sehen wie an diesem Mittag. Das anschließende Fest kann jeder, der einen derben Männerpaß versteht, sich selber ausmalen.



Wir gratulieren!

84 Jahre wurde am 23. Oktober Herr Christian Höll aus Wildberg. Auch ihm von Herzen alles Gute.

Im Altersheim von Wildberg feiert Frau Emilie Wilhelm am 26. Oktober ihren 87. Geburtstag. Wir wünschen der Betagten einen glücklichen Lebensabend. Am 25. Oktober feiert Herr Gustav Gimpel seinen 72. Geburtstag. Wir sagen ihm zu dem heutigen Festtag die besten Wünsche.

Mitgliederversammlung des Liederkranzes

Am vergangenen Samstagabend hielt der Liederkranz im Gasthaus zur „Traube“ eine Mitgliederversammlung ab. Vorstand Adolf Eberhardt begrüßte die Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt, an deren erster Stelle und im Vordergrund die Vorbereitung der Weihnachtsfeier stand und besprochen wurde. Denn der Liederkranz will auch in diesem Jahr seinen Mitgliedern eine schöne Weihnachtsfeier bereiten. In der Versammlung wurde der Beschluß gefaßt, daß künftighin wieder jedes Vierteljahr eine Mitgliederversammlung abgehalten werden soll. Außerdem wurde noch das 60-jährige Jubiläum des Vereins im kommenden Jahr gestreift. Eine endgültige Beschlussfassung über die Gestaltung des Festes bleibt noch der Generalversammlung vorbehalten. Von verschiedenen älteren Mitgliedern wurde noch bemängelt, daß gegenüber früherer Zeiten, die Jugend den Weg zum deutschen Lied nicht findet, denn gerade die Jugend sollte auch in den Reihen des Männergesanges stehen und Sorge tragen, daß das deutsche Liedgut uns erhalten bleibt. Mancher schöne Lied erklang noch und so verlief der Abend sehr anregend und harmlos.

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Am 31. Okt. beginnt der Buchführungskurs im Volksbildungswerk

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß am Dienstag, den 31. Oktober im Unteren Schulhaus, Lokal Moser, der Buchführungskurs des Volksbildungswerkes beginnt. Diejenigen Studierenden, die die Absicht haben, an dem Kurs teilzunehmen, aber noch keine Anmeldung abgegeben haben, werden gebeten, diese baldmöglichst vorzunehmen, damit die Kursleitung in den Stand gesetzt wird, entsprechende Dispositionen vorzunehmen. Der Kurs erstreckt sich auf 10 Abende zu je 2 Stunden. Die Hörgelgebühr beträgt 5.— DM. Sie ist möglichst an einem der ersten Abende zu entrichten. Leiter des Lehrgangs ist Herr Hans Wagner. Herr Wagner ist anerkannter Fachmann. Er hat schon mit besten Erfolgen Buchhaltungskurse durchgeführt.

Altenfeier

Am vergangenen Sonntag war um 14 Uhr im Gemeindehaus die Altenfeier unserer über 70-Jährigen. Sehr viele waren mit Freuden der Einladung der Ev. Kirchengemeinde gefolgt und zu diesem netten Beisammensein erschienen. 2 Autos standen zur Verfügung, um auch den Körperbehinderten den Besuch zu ermöglichen. Ca. 120 Männer und Frauen fanden sich ein. Die festlich gedeckten Tische wirkten überaus einladend und gaben Zeugnis von der Liebe, mit der sie geschmückt wurden.

Mit dem gemeinsamen Lied „Lobe den Herrn“ begann die Feier. Pfarrer Kollmann, dessen Investitur durch Dekan Brezger die Gemeinde am 16. Oktober feierte, las und erläuterte das Bibelwort: „Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte“. Mit Umsicht und Aufmerksamkeit wurde nun guter Bohnenkaffee und köstlicher Hefekranz in großen Mengen von den Helferinnen serviert. Der Mädchenkreis unter Leitung von Frau Kollmann brachte während der Kaffeetafel ihre kleinen Theaterstückchen „Die Brautwerbung“ und später das erste Stück „Um den Glauben“ zur Aufführung. Durch Gesänge und Sprechchöre erfreuten die Mädchen immer wieder die Gäste. Oberlehrer Lökke bedankte sich im Namen der Gäste für die liebevolle Gestaltung der Feier und sprach tiefempfundene Worte über das Alter. Zum Schluß der Feier wurde das gemeinsame Lied gesungen. „Abend ward bald...“ Wohlbedrückt über den schönen Nachmittag gingen unsere „Alten“ wieder nach Hause. Hier möge all denen der Dank ausgesprochen werden, die zum Gelingen der innigen Feier beitrugen, denn nur durch Liebe und Opferwilligkeit konnte dieser harmonische Nach-

mittag erreicht werden. Auch den lieben Gefreudigen ein herzliches „Vergelt's Gott!“ Mit den übrigen Hefekränzen konnte noch eine große Zahl von Kranken bedacht werden.

Sängerbesuch

Am vergangenen Sonntag konnte Herr Otto Kaltenbach, als Vorstand des Liederkranzes, den Sängerbund „Aurora“ Stuttgart, in unserer Stadt begrüßen. Die Begegnung mit den Stuttgarter Sängern war die erste Fühlungnahme mit dem Sängerbund. Auf dem Waldfriedhof gaben die Besucher ein paar Proben ihrer Sangeskunst. Danach machten sie einen kurzen Spaziergang über den Hellesberg zum Kriegerdenkmal. Die Gäste waren offensichtlich tief beeindruckt von dem schönen Anblick, den die Stadt von hier aus bot. Zu Mittag hatten sich in der Traube noch einige Mitglieder des „Liederkranzes“ eingefunden, um bis zur Abfahrt den Nachmittag im geselligen Beisammensein mit den Gästen zu verbringen. Durch das große Konzert, das unsere Stadt am Sonntag erlebte, konnte das Treffen der beiden Gesangsvereine nicht zu einer Begegnung aller Mitglieder werden. Bei den beiderseitigen Abschiedsworten der Vorstände kam zum Ausdruck, daß dieses bald nachgeholt werden soll.

Weiterer Erfolg im Radsport

Am vergangenen Sonntag konnte der Jugendfahrer Georg Graf in Oschelbronn in eindrucksvoller Fahrweise das Jugendrennen gewinnen.

VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch Training.
 - VfL Nagold, Sparte Handball: Donnerstag Training.
 - VfL Nagold, Sparte Turnen: Mittwoch Frauenturnen (Turnhalle).
 - Touristenverein Naturfreunde, Nagold: Mittwoch 20 Uhr Musikgruppe (bei Jugendleiter H. Deuble).
 - VfL Altensteig, Sparte Turnen: Donnerstag von 18.30 bis 19.30 Uhr Schülerinnen 12-14-jährig. Samstag von 16.30 bis 18 Uhr Schülerinnen 8-11-jährig.
 - Liederkranz Altensteig, Donnerstag, 20.30 Uhr Singstunde für Männerchor.
- VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
L. d. Schwab. Verlagsanst. mbH.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 223
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 32 Fernruf 321
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.30 zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 28. Oktober 1950 im Gasthaus „zur Sonne“ in Martinsmoos stattfindenden

HOCHZEITSFEIER

freudlichst einzuladen.

Philipp Ottmar Elsa Ottmar
Sohn des Gottfried Ottmar, geb. Volz
Schulmeister Zuerenbach, Tochter des verstorbenen Friedr. Volz
Lehrer, Martinsmoos
Kirchgang 12 Uhr in Martinsmoos

Hochzeits-Einladung

Verwandte, Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am Samstag, den 28. Oktober 1950 im Gasthaus zur „Linde“ in Wart stattfindenden

HOCHZEITSFEIER

herzlichst ein

Johann Friedrich Lehmann
Sohn des Joh. Friedr. Lehmann, Landwirt, Wenden
Magdalene Luise Klumpp
Tochter des Friedrich Klumpp, Säger, Aichelberger Sägmühle
Kirchgang 12 Uhr in Wart

Danksagung

Bisingen, den 24. Oktober 1950

Für alle erwiesene Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer treuversorgenden Mutter

Barbara Kübler

erfahren durften, sowie für die tröstenden Worte von Herrn Pfarrer Schlumberger, für den Gesang des Mädchens, für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unsern herzlichsten dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Von den

6 klügeren Ratgebern

stellt sich heute der Zweite vor. Ein Mann von Bildung, eine Berufskanone, ein Mann von Rat und Tat. Auch über ihn lesen Sie einiges Interessante in unserer Ausgabe vom 1. November. *)

*) Der dritte kluge Ratgeber stellt sich am Freitag an dieser Stelle vor.

Schwarzwald-Echo

Tonfilmtheater Nagold

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr
Hell Finkeneller und Hans Hell
in dem Lustspiel

Münchnerinnen

Ab Freitag:

Der ungetreue Ekehardt

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig

Heute Abend noch einmal

Die Kartause von Parma
II. Teil

Das verlorene Gesicht

Ein neuer deutscher Film
Freitag, Samstag, Sonntag
je 20.30 Uhr

Verkauf: 1 Paar 4 1/2 Jahre alte

Schaffochsen

Otto Müller, Besenfeld

Guterhaltene

Motorrad

200 ccm DKW verkauft

Philipp Großmann Wart.

Ein 15 Monate altes

Zuchtrind

hat zu verkaufen

Theodor Oesterlen, Altensteig-Dorf

Stadt Altensteig

Die Auszahlung der Soforthilfe Ausgewiesenenfürsorge usw.

erfolgt am Donnerstag, 26. Okt. 1950 von 8-12 Uhr. Stadtpflege.

Gemeinde Ebhausen

Am Samstag, den 28. Oktober 1950, wird der

Krämer- Vieh- und Schweinemarkt

abgehalten. Zum Besuch wird freundlichst eingeladen. Für den Vieh- und Schweinemarkt gelten folgende Bestimmungen:

1. Klauentiere und Personen aus Maul- und Klauenseuchtperronen sind zum Markt nicht zugelassen.
2. Vieh- und Schweinhälften haben für die aufgetriebenen Klauentiere Gesundheitszeugnisse neuesten Datums mitzubringen.

Ebhausen, den 25. Oktober 1950 Bürgermeisteramt

WALDHORNBERNECK

SAMSTAG ABEND

Tanz-Unterhaltung

Jeder Mann an Wart gewinnt, der die richtige Klinge nimmt...

Glattio

von Friseur Weinstein Altensteig

Kaufm. Lehrling gesucht. Eintritt sofort. Nur aufgeweckter, gesunder Junge oder Mädel mit besten Schulzeugnis. M. Renz Nachf. Forstbaumschulen, Samenhandel, Emmingen bei Nagold.

Heidelbeergeist

hat zu verkaufen

Paul Frey, Grömbach

80 Ztr. Birnen

zum Einschlagen kauft

Christian Bauer, Füllbronn

Seit 1935

habe ich KINESSA immer schon benutzt. Ich habe nun auch die rohen Holzböden mit KINESSA eichengelb behandelt, wiederum zu meiner vollsten Zufriedenheit. Der Erfolg ist jedesmal erstaunlich. Sogar das Treppenhaus hält sich immer tadellos, schreibt wörtlich Frau M. Gscheidinger, Passau, Schürdingerstraße 4 1/2.

KINESSA

HOLZBALSAM

Hartwachsqualität

ALTENSTEIG: Drog. Sdhumburger
BIRKENFELD: Drog. Wustmann
CALMBACH: Drogerie Barth
CALW: Drogerie Bernsdorff
SCHÖMBERG: Drogerie Neubeck
WILDREB: Drogerie Pflaumer
WILDBERG: Carl Ratgeber



Verkehrssorgen beim Wiederaufbau einer Stadt

Das Gutachten von Prof. Paul Bonatz zum Aufbau der Innenstadt Stuttgarts

Von unserem Stuttgarter Mitarbeiter

Die Stadtverwaltung Stuttgart stellte vor Jahresfrist auf Veranlassung ihrer Aufbauzentrale (ZAS) den Antrag an den württembergischen Staat, das Kronprinzenpalais zum Zwecke des Abbruchs gegen das städteigene Wilhelmshaus zu tauschen, den Reitweg in den oberen Anlagen zum Bau einer Entlastungsstraße und ein großes Gelände in den unteren Anlagen zum Bau einer neuen Stadthalle abzutreten. Niemand hat damals daran gedacht, daß dieser Antrag einen Gegenplan des Staates herausfordern würde; der Staat hätte das Ansinnen der Stadtverwaltung rundweg ablehnen können. Es war aber richtig, diesen Antrag so ernst wie möglich zu nehmen, indem man den besten Fachmann auf diesem Gebiete, Prof. Paul Bonatz zu Rate zog und erst nach seinem Gutachten die Entscheidung fällte: das Kronprinzenpalais bleibt Staatsbesitz und wird aus städtebaulichen Gründen nicht abgebrochen, von den unteren Anlagen wird kein Gelände abgetreten; dagegen läßt sich über den Bau einer Autostraße durch die Anlagen sprechen.

Die Stadtverwaltung hat ihren Antrag mit Verkehrsverordnungen begründet. Somit mußte sich das Gutachten Bonatz mit den Verkehrsproblemen der Innenstadt beschäftigen, um nachzuweisen, daß es auch ohne das Opfer wertvoller Baudenkmale geht. Das Gutachten war von einem neuen Verkehrsgerippeplan begleitet, der eine — gegenüber dem ZAS-Plan — gänzlich neue Verkehrsregelung vorschlägt.

Bekanntlich liegt dem Verkehrsgerippeplan der ZAS die Vorstellung zweier Tangenten um das Stadtzentrum (Neckarstraße—Hauptstätterstraße im Osten und Friedrichstraße—Rotestraße im Westen) und einer großen Querverbindung, der Planie und ihrer Verlängerung bis zur Schloßstraße, zugrunde. So wäre mitten in der Stadt ein Achsenkreuz entstanden: die Planie hätte die Königstraße und kurz darauf die neue Rotestraße im rechten Winkel geschnitten.

Bonatz hält dieser Achsentheorie mit Recht entgegen, daß sie infolge des wechselseitigen Abstoppens zu noch größeren Verkehrsstockungen führe, als sie ohnehin im Zentrum einer Großstadt gegeben sind. Der Stopverkehr fülle die Straßen, der flüssige Rundverkehr entleere sie. Jeder Kraftfahrer ziehe einen kleinen Umweg dem lästigen Warten vor Straßenkreuzungen vor.

Dieses System des Rundverkehrs wendet nun Bonatz in seinem Vorschlag auf das ganze Gebiet der Innenstadt von der Praghöhe bis zum Marienplatz an und löst damit alle neuartigen Knoten im Straßennetz der Stadt in verblüffend einfacher Weise und fast ohne teure Kunstbauten. Zweigeschossige Lösungen gibt es auf seinem Plan nur für den Verkehr über die Praghöhe und an der Abzweigung der Wolframstraße zur Heilbronner Straße, um dort die Gefahrenquellen auszuschließen und doch leistungsfähige Knoten zu schaffen. Am Charlottenplatz und vor dem Wilhelmshaus, am Bahnhof- und Schloßplatz, vor dem Friedrichsbau und an der Kreuzung Neckarstraße—Schillerstraße kommt die Stadt nach dem Bonatz-Plan mit der Anlage großflächiger Verkehrsinseln aus, um die zu ebener Erde herumgeführt wird. Im Stadtzentrum selbst führt dieses Prinzip zu Einbahnstraßen um die Kernblöcke herum, so auch um das Kronprinzenpalais und die dahinter liegende Hauptpost, wodurch das Palais erhalten werden kann. Auch vor dem Hauptbahnhof und vor dem Königsbau bewegt sich der Verkehr nur in einer Richtung, so daß auch hier jede Möglichkeit einer Verkehrsstauung ausgeschlossen wird.

Den Plan der ZAS, die Rotestraße auf 48 m zu verbreitern, hat Bonatz zunächst beibehalten. Er sagt dazu: wenn die Stadt in der Lage ist, die Grundbesitzer zu entschädigen, dann ist dieser Plan gut. Im Laufe dieses Jahres hat es sich aber gezeigt, daß die Stadt so hohe Anforderungen weder selbst tragen noch auf andere abwälzen kann. Auch Bonatz würde, falls er sich mit der Durchsetzung dieses Planes befassen müßte, auf dieselben Widerstände stoßen. Nun gibt es aber Fachleute, die eine solche Straßenbreite im Stadtzentrum für gänzlich überflüssig, ja für schädlich halten. Der Bonatz'sche Plan legt zudem den Gedanken nahe, den von Norden einströmenden Verkehr vor dem Stadtzentrum über die Wolframstraße in die Neckarstraße abzulenken. Jedenfalls wird man erst nach dem Ausbau der Wolframstraße, die auch Bonatz als eine sehr wichtige Straße bezeichnet, und die von der Heilbronner Straße über das Eisenbahngelände zur Neckarstraße führen soll, beurteilen können, wie breit die Rotestraße gebaut werden muß, um den übrigen Verkehr aufzunehmen. Dessenungeachtet weist aber der Bonatz'sche Verkehrsgerippeplan so große Vorzüge gegenüber dem der ZAS auf, daß seine Ablehnung unverständlich wäre. Er hat vor allem den Vorzug, daß seine wesentlichen Bestandteile unverzüglich und ohne große Kosten ausgeführt werden können.

In einem Punkt können wir (ebenso wie die Freunde des Heimatschutzes) dem Bonatz'schen Plan nicht zustimmen. Er macht den Vorschlag, die Neckarstraße durch eine neue Autostraße mitten durch die Anlagen zu entlasten und ebenso den Rosensteinpark durch

eine solche Straße für Personautos zu „erschließen“. Niemand kann garantieren, daß diese Einschränkung des Verkehrs auf Personwagen bestehen bleibt.

Der Einbruch der Kraftfahrzeuge in die alten Grünflächen nimmt diesen Charakter der Großstadt-Lunge und des Erholungsgebietes für die Bevölkerung. Die Parkanlagen auf der Sohle des Neesenbachtals wurden durch den Bahnkörper einerseits und die Cannstatter Straße andererseits schon so stark beschnitten, daß eine weitere 22 m breite

Autostraße sie vollends vernichten würde. Die Straße durch den Rosensteinpark ist überflüssig, weil eine gute Nord-Ost-Verbindung über die Praghöhe besteht. Wir erinnern uns in diesem Zusammenhang an die Äußerung Prof. Matterns, des erfolgreichsten Landschaftsgestalters in Deutschland und Erbauers der Gartenschau in Stuttgart: „Die Beschnidung der öffentlichen Grünflächen durch neue Straßen oder Gebäude halte ich für ein Verbrechen.“ Man hat den Eindruck, daß Prof. Bonatz in dieser Hinsicht eine bedauerliche Konzession gemacht hat.

Karl Haller



Die Verkehrsregelung in der Stuttgarter Innenstadt nach dem Vorschlag von Bonatz

Bonn vor neuen Steuern

Die Vorlagen an den Bundestag / Nach dem Versorgungsgesetz

Von unserem Bonner Dr. A.R.-Vertreter

Die Kabinettsbeschlüsse über eine Treibstoffsteuer, eine Autobahngebühr und eine Erhöhung des Notopfers Berlin werden dem Parlament viel Kopfzerbrechen bereiten. Auch die Regierung hat die Auswirkungen dieser neuen Steuern vor allem auf das Verkehrsgewerbe erwogen, über das sie in die ganze Wirtschaft ausstrahlen werden, und es ist nicht sicher, ob der Finanzminister an eine Annahme seiner Gesetzentwürfe im Bundestag glaubt. Aber Minister Schäffer hat diese neuen Steuern aus grundsätzlichen Erwägungen dem Parlament präsentiert.

Der Bundestag hat das Bundesversorgungsgesetz in erheblichen Punkten gegenüber der Regierungsvorlage verbessert; aber jede Verbesserung bedeutet auch eine Mehrausgabe. So geringfügig für den einzelnen Empfänger eine Rentenerhöhung von z. B. 5 Mark im Monat ist, so groß wird bei der Vielzahl der Beschädigten die Endsumme, die der Bund zu zahlen hat, und so hat nach den Beschlüssen des Parlaments jetzt die Bundeskasse rund eine Viertelmilliarde mehr für die Versorgung der Kriegsgesopfer aufzuwenden, als die Regierung im Haushalt vorgesehen hat.

Der Haushalt aber hat keine Reserven, wie von niemand bestritten wird. Im Gegenteil hat dieser erste Etat des Bundes erhebliche zweifelhafte Stellen bei den Einnahmeposten, so daß eine Erhöhung der Ausgaben diesen Etat in jedem Fall aus dem Gleichgewicht bringen muß. Die Bundesregierung ist aber nach dem Artikel 119 des Grundgesetzes verpflichtet, den Haushalt in Einnahmen und Ausgaben auszugleichen, und so steht der Finanzminister vor der Pflicht, für jede Mehrausgabe, die im Plan nicht vorgesehen ist, eine neue Einnahme zu erschließen.

So ist denn auch deutlich von allen Sprechern der Regierung zu den neuen Steuerentwürfen erklärt worden, daß sie die Deckungsvorlagen für die Mehrausgaben des Bundesversorgungsgesetzes seien und das Parlament sie zwar ablehnen könne, aber dann andere Deckungsvorschläge machen müsse. Es ist der Regierung gleichgültig, auf welche Weise die Mittel beschafft werden. Aber sie besteht darauf, daß sie beschafft werden müssen, und sie erinnert an den Artikel 113 des Grundgesetzes, nach dem alle vom Parlament beschlossenen Ausgaben, welche nicht im Haushalt vorgesehen sind, der Zustimmung der Regierung bedürfen. Die Viertelmilliarde, die das Versorgungsgesetz gemäß den Beschlüssen des Bundestages mehr kostet, ist im Etat nicht vorgesehen. So kann die Regierung diesen Beschlüssen nicht zustimmen, wenn nicht das Parlament entweder ihren Steuer-

vorschlägen zustimmt oder von sich aus andere Einnahmequellen erschließt.

Da sowohl die Regierung wie das Parlament dringend die baldige Inkraftsetzung des Bundesversorgungsgesetzes wünschen, stehen beide unter dem Zwang, die zusätzliche Viertelmilliarde aufzubringen, und mit einer einfachen Ablehnung der neuen Steuern wird kein Ausweg aus dieser Lage gefunden werden können. Der Punkt ist erreicht, an dem jede soziale Mehrleistung des Bundes durch eine finanzielle Mehrbelastung der Steuerzahler erkauft werden muß. Der Etat hatte das Maximum dessen gebracht, was der Bund auf Grund der augenblicklichen Steuern leisten kann. Der Schritt darüber hinaus, wie er jetzt beim Bundesversorgungsgesetz getan worden ist, hat einen Schritt auch über die augenblickliche Grenze der Steuern hinaus zur unerlässlichen Folge. Die Wahrheit des früheren Ausspruchs des Finanzministers, daß nicht der Finanzminister, sondern der Steuerzahler die Mittel gibt, ist sehr deutlich zutage getreten und auch das Parlament muß sich an diese Tatsache halten.

Die Entscheidung wird schwer werden. Alle Fraktionen werden sich überlegen, ob nicht auf anderem Wege die Mittel besser beschafft werden können; aber eine Viertelmilliarde ist ein Posten, der ohne Belastung nicht aufgebracht werden kann, und die Frage wird nur sein, auf welche Schultern diese am besten gelegt werden kann. Die Regierung hat die Kraftfahrer in Aussicht genommen. Sie wird nicht unbedingt darauf bestehen, aber sie hat dem bekannten Programm der sozialdemokratischen Opposition gegenüber, daß die Senkung der Einkommensteuer rückgängig gemacht werden könne, darauf hingewiesen, daß diese Steuer eine Ländereigenheit ist, während die Versorgung der Kriegsgesopfer zu Lasten der Bundeskasse geht. Wie aus vielen Äußerungen hervorgeht, lehnt die Bundesregierung zwar eine Erhöhung der Sätze der Einkommensteuer ab, hält aber den Wunsch der Länder für nicht unangemessen, die Steuervergünstigungen abzubauen, da diese an Stelle einer Senkung eigentlich nicht mehr berechnigt erscheinen. Aber eine Mehreinnahme aus der Einkommensteuer wird in die Länderkassen fließen und es wird lange dauern, bis sie eventuell aus diesen an den Bund gelangen kann. So lange können die Kriegsgesopfer nicht warten. So muß das Parlament in kurzer Zeit sich schlüssig werden, auf welche Weise die Mittel für die Mehrleistungen an die Kriegsgesopfer aufgebracht werden, und die Allgemeinheit muß erkennen, daß die Last der Kriegskosten jetzt in vollem Ausmaß auf sie zukommt.

Unser Kommentar

Wir klagen an

a. h. Mehr als fünf Jahre ist es nun her, daß die letzten deutschen Soldaten in russische Kriegsgefangenschaft geraten sind. Nach der Tass-Erklärung vom 4. Mai dieses Jahres wurden alle deutschen Kriegsgefangenen entlassen bis auf 9717 wegen angeblicher Kriegsverbrechen Verurteilten und 3815, gegen die noch ein Verfahren laufe. Aber die letzten Heimkehrer wissen es besser. Sie erzählen von den Hunderten und Tausenden von Kameraden, die sie in den vielen Lagern am Eismeer oder sonstwo in unwirtlicher Gegend zurücklassen mußten. Antliche deutsche Schätzungen der noch lebenden deutschen Kriegsgefangenen schwanken zwischen 70 000 und 150 000. Dazu kommen noch Zehntausende von verschleppten Zivilisten beiderlei Geschlechts und jeden Alters.

Man kennt seit einiger Zeit den Begriff des „Verbrechens gegen die Menschlichkeit“. Die unausdenkbare Gemeinheit, die hier ein Machtstaat an absolut wehrlosen Menschen begeht, gehört durchaus dazu. Daß die Zurückhaltung von Kriegsgefangenen mehr als fünf Jahre nach dem Eintritt der Waffenruhe jedem Völkerrecht Hohn spricht, braucht kaum besonders betont zu werden. Mit keiner andern Tat haben die Moskauer Machthaber den von ihnen verwirklichten „Sozialismus“ mehr diskreditiert. Sie zeigt ihre wahre Einstellung zum Menschen: er ist für sie ein Haufen Dreck. Was in Rußland zählt, ist nur die männliche Arbeitskraft.

Aber es wäre falsch, wenn wir am morgigen „Tag der Kriegsgefangenen“ nur gegen deren Zurückhaltung in der Sowjetunion protestierten. Auch in westlichen Gefängnissen sitzen noch Hunderte deutscher Soldaten aller Dienstgrade, die auf ein Urteil, größtenteils auf Grund einer Kollektivanklage, warten. Jeder Gedanke einer kollektiven Haftung widerspricht aber der Freiheitsidee, unter der sich Europa gegen die Vernichtungsfahrer aus dem Osten sammelt, diametral. Auch daran wollen wir morgen denken! Allen unschuldig hinter Stacheldraht und Kerkerriegeln schmachtenden deutschen Menschen in Ost und West aber gilt morgen unser besonderer Gruß! Ihr seid nicht vergessen!

Der Ausweg

a. h. Die Stellungnahme Frankreichs zu dem Problem einer deutschen Wiederrüstung ist vor allem durch die Erfahrungen in den Jahren 1933 bis 1945 viel schwieriger als die eines anderen Mitgliedes des Atlantikrates. Zwar hat sich auch die französische Regierung nicht mehr der Erkenntnis verschließen können, daß die Verteidigung Europas nicht ohne deutsche Teilnahme erfolgreich durchzuführen ist. Aber sie möchte doch einen Weg finden, auf dem die Deutschen in die Abwehrfront eingegliedert, aber auch gleichzeitig ein Wiedererstehen des deutschen Militarismus verhindert werden könnte. Das französische Kabinett will deshalb unter allen Umständen eine deutsche Nationalarmee unmöglich machen und den deutschen Anteil an der europäischen Verteidigung durch eine Art Europäisierung trotzdem nutzbar werden lassen. Natürlich weiß man auch in Paris, daß es unmöglich ist, ein deutsches Kontingent allein als europäischen Truppenteil zu formieren und daneben nationale Armeen bestehen zu lassen. Darum hat die französische Regierung jetzt überraschend den Straßburger Vorschlag Churchills aufgegriffen und die Aufstellung einer europäischen Armee und die Einsetzung eines europäischen Verteidigungsministers gefordert. An dieser Armee sollen auch deutsche Truppenteile, „vermischt mit anderen westeuropäischen Kontingenten“, beteiligt sein.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als habe man in Paris diesen Ausweg gewählt, der die bisherigen Erfahrungen in Straßburg einfach negiert, nur weil er im Augenblick geeignet sein kann, dem Kabinett über die Aussprache in der Nationalversammlung hinwegzuhelfen. An seine baldige Verwirklichung kann man wohl auch in Paris kaum glauben, denn gerade die jetzt abgeschlossene Pariser Konferenz der sozialistischen Parteien Europas, der Comisco, hat erneut gezeigt, daß wir der europäischen Einigung noch keinen Schritt näher gekommen sind. Es ist wenig wahrscheinlich, daß Minister Schuman nun im Ernst daran glaubt, den Nationalismus auf militärischem Gebiete leichter überwinden zu können als auf der politischen Ebene.

An dem Hin und Her und an dem jetzt vorgesehenen Ausweg ist die Angst schuld, eine deutsche Wehrmacht könnte eines Tages entweder mit Rußland paktieren oder die europäischen Staaten zu einem Angriff gegen Rußland zwingen, nur um den verlorenen deutschen Osten zurückzugewinnen. Der Generalsekretär der britischen Labour Party, Philipps, hat in Paris die gegenwärtige Situation als einen tragischen Zwiespalt gekennzeichnet. Er hat zweifellos recht, und auch uns Deutschen ist nicht wohl, wenn wir an die Möglichkeit des Wiedererstehens einer deutschen Wehrmacht denken. Aber gerade die Engländer haben es sehr weitgehend in der Hand zu entscheiden, ob es zu den Vereinigten Staaten von Europa kommt. Dann wäre alles wesentlich leichter, aber auch nur dann ließe sich der neue französische Plan verwirklichen und er würde dann zu einem guten Weg zu etwas Neuem.

Persil

- gepflegte Wäsche:
noch weißer - noch haltbarer!

144 F 150
Zunäherst
Herstellern!



Erfreuliche Bilanz der Sommersaison

Die Kurorte des Nordschwarzwaldes hatten einen guten Fremdenverkehr

K.W. Freudenstadt. Das Fremdenverkehrsgewerbe des Nordschwarzwaldes hat der diesjährigen Sommersaison mit besonderer Erwartung entgegen gesehen...

Obwohl die Stadt ganz im Zeichen des Wiederaufbaues steht - zur Zeit sind an die hundert Häuser im Bau - und naturgemäß die Kur sich erst wieder langsam entfalten kann...

Südwestdeutsche Chronik

Bilanz der Gartenschau

Stuttgart. Die Deutsche Gartenschau 1956, die am Sonntagabend geschlossen worden ist, wurde von insgesamt 1.850.000 Personen besucht...

Sudetendeutsche Tagung

Stuttgart. Ueber das vergangene Wochenende fand hier eine Delegiertenkonferenz (Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern) der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“ statt...

Strafe für Glos herabgesetzt

Stuttgart. Das Stuttgarter Landgericht setzte die Strafe für Rudolf Glos, alias Dr. von Bach, der ein sicher wirkendes Tob-Heilmittel erfunden haben wollte...

Personenzug fährt in Kuhherde

Schwäbisch-Hall. An einem beschränkten Bahnübergang im Kreis Schwäbisch-Hall wurden von einem Personenzug zwei Kühe und ein Rind angefahren und getötet...

München Sitz des Deutschen Alpenvereins

München. Zum Sitz des am Wochenende in Würzburg wiedergegründeten Deutschen Alpenvereins ist für die nächsten 5 Jahre München bestimmt worden...

Pläne der Naturfreunde

Frankfurt a. M. Auf einer Tagung der Naturfreunde-Reisebüros in Frankfurt a. M. wurde nach neuen Wegen gesucht, um den breiten Massen das Tor zur Natur wieder aufzustellen...

Auch das wurde berichtet

Auf dem Kirchweihfest in Schwäbisch Gmünd verlor eine Flüchtlingsfrau ein Säckchen mit 1200 DM und zwei Sparkassenscheinchen...

In der Zigarettenfabrik „Mussalah“ in Spaichingen brach am Sonntagmorgen ein Brand aus...

In der Nähe von Bregenz verlor ein Motorradfahrer bei Nacht den Verschluß seines Tanks, so daß er mit seinem Beifahrer mit Benzin bespritzt wurde...

In der Nähe von Bregenz verlor ein Motorradfahrer bei Nacht den Verschluß seines Tanks, so daß er mit seinem Beifahrer mit Benzin bespritzt wurde...

nächsten Jahr täglich verkehren wird. Erfreulicherweise finden die Bemühungen um gute Verkehrsverhältnisse und Verbindungen weitgehende Unterstützung auch der staatlichen Stellen...

Schranke hoch und kam, gefolgt von den andern Kühen, ebenfalls auf den Bahnkörper. Da der Personenzug zu diesem Zeitpunkt noch etwa 300 Meter entfernt war, öffnete der Bahnwärter die Schranken, um die Tiere zu vertreiben...

Dampflok gegen Lkw 1:9

Steinheim a. d. Murr. Auf der stark ansteigenden Straße bei Steinheim a. d. Murr blieb dieser Tage ein Lastkraftwagen stecken. Im selben Moment kam auf der neben der Straße führenden Strecke der Boitwartal-Schmalspurbahn ein Zügle Bahrgedampft...

Fischnachwuchs in Albflüssen

Ulm. Der Landesfischereiverband hat 5000 Jungforellen in die Donau, die Blau, die Lauter und die Aach ausgesetzt. Die Fische kamen aus der Fischzuchtanstalt Arndt in Calmbach bei Wildbad...

Schwarzmarktgewinn wird eingezogen

Tübingen. Die Große Strafkammer entschied am Montag, den Mehrerlös eines Kaufmanns bei Schwarzmarktgeschäften aus dem Jahre 1947 zugunsten des Staates einzuziehen...

Ehrenbürgerrecht für Dr. Fritz Mauthe

Schweningen. Gestern wurde Fabrikant Dr. h.c. Fritz Mauthe, dem Seniorchef der weltbekannten Uhrenfabrik Friedrich Mauthe GmbH, in Würdigung seiner Verdienste um die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt und als langjährigem Gemeinderatsmitglied durch den Gemeinderat der Stadt Schweningen das Ehrenbürgerrecht verliehen...

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: In Tälern verbreiteter Bodennebel, der sich stellenweise auch tagsüber nicht auflösen wird, im übrigen meist hohe Bewölkung, weiterhin trocken, im Oberland vorübergehend leichte Niederschläge...

210 Sportabzeichenprüfer

Neues von der Landessportschule

In insgesamt 5 Lehrgängen wurden 210 Sportabzeichenprüfer ausgebildet, die nun die Berechtigung haben, die Prüfungen für das Landesportabzeichen und das Jugendsportabzeichen abzunehmen...

Verschiedentlich wird bei der Anmeldung zu Lehrgängen angefragt, wie hoch die Lehrgangsgebühren seien. Unterkunft und Verpflegung sind völlig kostenlos. Eine Lehrgangsgeldgebühr wird nicht erhoben...

An der Landessportschule besteht keine Möglichkeit zur Ausbildung zum Sportlehrer oder zur Sportlehrerin. Interessenten wenden sich an die Sporthochschule Köln oder an die Sportakademie München-Grünwald...

Starken Anklang findet der 2. Medau-Gymnastiklehrgang. 25 Anmeldungen, meist aus Turnvereinen liegen bereits vor.

Der letzte ganzwöchige Frauenhandball-Lehrgang in diesem Jahr findet in der Zeit vom 20. 10. bis 4. 11. an der Landessportschule statt. Er wird von Verbandssportlehrer Wingensfelder geleitet.

Am 4. und 5. 11. führt der Leichtathletikverband Württemberg-Hohenzollern einen Wochenendlehrgang durch.

Vom 6. bis 11. 11. führt der Fußballverband seinen 9. Jugendlehrgang an der Landessportschule durch. Ein weiterer Jugendlehrgang ist für die Zeit vom 27. 11. bis 2. 12. vorgesehen.

Wir denken an euch!



Aufruf des Staatspräsidenten Zum Tag der deutschen Kriegsgefangenen

Tübingen. Der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, erläßt einen Aufruf folgenden Wortlauts an die Bevölkerung des Landes:

„Die Bundesregierung hat den 26. Oktober 1950 zum Tag der deutschen Kriegsgefangenen erklärt. An diesem Tage werden im ganzen Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Protestkundgebungen gegen die Zurückhaltung vieler Tausender deutscher Kriegsgefangener und verschleppter Zivilpersonen stattfinden.“

Heute noch, 5 Jahre nach Einstellung der Feindseligkeiten, werden rund 100 000 Deutsche als Kriegs-, Straf- und Untersuchungsgefangene zurückgehalten. Heute noch warten wir auf Aufklärung über das Los von rund 1 600 000 Vermissten der ehemaligen Wehrmacht und von rund 300 000 vermissten Zivilpersonen.

Ich rufe deshalb Euch, meine Landsleute, auf, daß Ihr am Tage der deutschen Kriegsgefangenen der Unglücklichen gedenkt, die fern von Haus und Heimat, von Vater und Mutter, von Weib und Kind hinter Stacheldraht oder Gefängnismauern seit Jahr und Tag auf die Stunde der Heimkehr warten. Ich rufe Euch auf, in den Kundgebungen, die in unserem Lande stattfinden werden, feierlich Einspruch zu erheben gegen das völkerrechtswidrige Verhalten aller ausländischen Mächte, die deutschen Kriegsgefangenen die Rückkehr versagen.

Unser Ruf nach Entlassung der Kriegsgefangenen ist zugleich ein Ruf für die Freiheit und für die naturgegebenen Grundrechte aller Menschen. Der ganzen Welt soll zum Bewußtsein gebracht werden, was es bedeutet, wenn gold- und glanzbesetzte Mächte sich überheben, Menschenrechte und Menschenwürde zu zertrünnen, den Hauch des Göttlichen aus dem Menschenantlitz zu vertilgen und Menschen ohne Scham und Scheu körperlich und geistig zugrunde zu richten.

Deshalb wollen wir am Tag der deutschen Kriegsgefangenen aller Welt zurufen: Gebt uns unsere Brüder und Schwestern wieder!

Dr. Gebhard Müller, Staatspräsident.“

Diese Tatsache weist auf eine allgemeine Tendenz in der Entwicklung des Fremdenverkehrs hin. Entsprechend der finanziellen Lage der meisten Erholungsuchenden und Ferienreisenden geht der Zug in die kleineren, billigeren Erholungsorte. Eine andere Umschichtung zeigt sich in der Richtung, daß die Zahl der Übernachtungen nicht im gleichen Maße zunimmt wie die der Gäste, das heißt, daß die Aufenthaltsdauer eines Kurgastes kürzer ist als früher. Die Dauergäste nehmen ab, der Passantenverkehr nimmt zu.

Das gilt insbesondere auch für den Ausländerverkehr, der in diesem Jahr zum ersten Mal wieder in einem erfreulichen Maße einsetzte. So hatte Freudenstadt fast täglich ausländische Omnibusse, es erreichte mit über 12 000 Ausländerübernachtungen vom 1. Januar bis 1. September das Zwölffache des Besuches im Vorjahr.

Advertisement for Sidol Putzpaste für alle Metalle. Includes an illustration of a man holding a can of Sidol.

Schwarzwildbestand verhundertfacht

Tübingen. Der Bestand an Schwarzwild, der im Jahre 1939 im heutigen Gebiet Württemberg-Hohenzollern höchstens 50 Tiere betrug, hat sich, vor allem durch die Jagdbeschränkungen der letzten 5 Jahre, nach zuverlässigen Schätzungen mindestens verhundertfacht.

In der Begründung des Gesetzentwurfs über den Ersatz von Wildschäden, der am 3. November im Landtag zur ersten Beratung kommt, weist die Regierung auf die von 1945-1949 angelegten Wildschäden hin. Sie beliefen sich 1945 auf 90 825 RM, 1946 auf 176 167 RM, 1947 auf 368 715 RM, 1948 auf 722 175 RM/DM und 1949 auf 592 982 DM. Diese Schäden entsprachen 1947 Ertragsausfällen von 17 719 dt Getreide, 20 273 dt Kartoffeln, 17 465 dt Wiesenerträge, 2757 dt Rüben und 46 707 dt sonstiger Früchte. Die tatsächlich entstandenen Schäden gehen jedoch weit darüber hinaus, da die betroffenen Landwirte in den letzten Jahren mehr und mehr darauf verzichtet haben, die Wildschäden anzumelden, nachdem alle Bemühungen, einen Ersatz zu erhalten, ergebnislos geblieben sind.

In der Begründung des Wildschadengesetzes wird darauf hingewiesen, daß diese als Besatzungsschäden oder mindestens als Besatzungsfolgeschäden angesehen werden müßten. Alle Bemühungen der Landesregierungen und der Bundesregierung, bei der Besatzungsmacht diesen Standpunkt durchzusetzen, seien jedoch ergebnislos geblieben. Auch das in zahlreichen Fällen angerufene Entschädigungsgericht hat in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen.

Vater und Sohn tödlich verunglückt

Heidenheim. Ein schweres Verkehrsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nacht zum Sonntag auf der Straße zwischen Steinheim und Heidenheim. Der

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 24. Oktober. Auftrieb: 706 Rinder, 845 Kälber, 1297 Schweine (davon 158 aus Frankreich, 285 aus Ungarn), 100 Schafe. Preise: Ochsen, jung aa 90 bis 85, a 73 bis 89, b 65 bis 74; Bullen, jung 92 bis 96, a 80 bis 91, b 78 bis 82; Färsen, aa 91 bis 97, a 82 bis 90, b 76 bis 80; Kühe, jung a 68 bis 78, b 57 bis 66, c 45 bis 55, d bis 44; Kälber a 135 bis 140, b 128 bis 134, c 120 bis 127, d bis 115; Lämmer, Hammel und Böcke a 60 bis 68, b 40 bis 50, c 30 bis 38, Schafe 50 bis 50; Schweine a, bl 143 bis 145, b2, c 140 bis 143, d, e 135 bis 140, gl 130 bis 133, g2 119 bis 124. Marktverlauf: Bei Rindern mäßig belebt, Überbestand, alte Ochsen und Bullen schwer verkäuflich, Kälber mäßig belebt, geräumt, Schweine mäßig belebt, geräumt, fette Schweine gefragt, 600 halbe Schweine, Preis bis 3.20 DM pro kg.

Advertisement for Genantín coolant. Text: Jetzt Genantín bevor der Frost den Motor sprengt. früher GLYANTIN. der sichere Autokühler-Frostschutz. ANORGANA US. ADMIN. GENDORF/OBB.

Wieder steigende Einfuhren im September

Großer Einfuhrüberschuß / Export ging zurück

BONN. Die Einfuhr der Bundesrepublik hat sich im September nach dem beträchtlichen Rückgang von Juli bis August wieder erheblich erhöht. Der Einfuhrüberschuß ist damit wieder stark gewachsen. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug im August 864 und im September 1006 Millionen DM. An der Zunahme der Einfuhr um 142 Millionen DM waren Lebensmittel (vor allem Weizen, Zucker und Öltrüchse) und Erzeugnisse der gewerblichen Wirtschaft (vor allem Textilien, Leder, Papier, Holzwaren und Uhren) am stärksten beteiligt. Die Einfuhr von Rohstoffen hat sich ebenfalls wieder erhöht.

Der dagegen festzustellende Rückgang der Ausfuhr um 7 Prozent im September wird großenteils als vermutlich kurzfristige Übergangerscheinung anzusehen sein. Während der Export an Fertigwaren und Halbwaren zurückging, stieg die Ausfuhr von Rohstoffen und Fertigwaren-

vorerzeugnissen weiter an. Die Ausfuhr von Rohstoffen erreichte sogar einen neuen Nachkriegshochstand. Zuständige deutsche Stellen beschäftigen sich gegenwärtig mit dem seit Wochen in der deutschen Ausfuhrwirtschaft erörterten Problem, dringende Einfuhren mit dem Export besonders begehrter deutscher Erzeugnisse zu koppeln. Allgemein wird es als untragbar angesehen, daß hochwertige und knapp gewordene deutsche Investitionsgüter mit vorteilhaftesten Lieferfristen in den Ländern geliefert werden, die ihrerseits mit ihren Lieferpflichten für wichtige Rohstoffe im Rückstand sind.

Die Freilisteinfuhr kommt trotz der schwierigen Finanzierungsprobleme langsam in Gang. Hierbei herrschen Fertigwaren in kleineren Abständen vor, während die in großen Partien angebotenen Rohstoffe und Nahrungsmittel nur unzureichend zum Abschluß kommen.

Aufschwung der Kunststoffverarbeitung

Der Umsatz ist 1949 auf rund 7 Mill. DM gestiegen

REUTLINGEN. Die kunststoffverarbeitende Industrie in Südwürttemberg-Hohenzollern zeichnet in letzter Zeit einen bemerkenswerten Aufschwung. Ihr Umsatz ist von etwa 2 1/2 Millionen D-Mark in der zweiten Hälfte 1948 auf rund 7 Millionen D-Mark im Jahr 1949 gestiegen und wird im Jahr 1950 8 Millionen D-Mark erreichen. Während die Verarbeitung von Kunststoffen 1948 nur etwa 4 Tonnen betrug, erreichte sie 1949 850 Tonnen. Im Jahr 1950 wird der Verbrauch bereits 1000 Tonnen überschreiten. Allerdings ist infolge der Korea-Krise eine gewisse Verknappung der Rohstoffe, verbunden mit einer fühlbaren Verteuerung, eingetreten. Größere Produktionsstörungen sind jedoch bisher trotz verstärkter Nachfrage und größerer Auftragsengpässe nicht bekannt geworden.

Kunststoffverarbeitende Betriebe, die über das ganze Land verstreut sind, sind vor allem zu finden im Allgäu, im Gebiet des Schwarzwaldes sowie im Reutlinger und Tübinger Bezirk. Im Bereich von Reutlingen und Tübingen befinden sich vorwiegend Hersteller technischer Präzisionsteile, die vor allem für die Versorgung der Textilindustrie, der Motorenindustrie, der Elektro- und Uhrenindustrie Südwestdeutschlands von Bedeutung sind. Die Randgebiete des württembergischen Schwarzwaldes sind vorwiegend Standort für die Kammwarenindustrie.

Streit um Baumwolle-Maßnahmen

WASHINGTON. Die amerikanische Bundesregierung wird sich erregten Kontroversen in der Frage der Baumwollwirtschaft gegenübersehen, wenn der Kongreß Ende November wieder zusammentritt.

Wie ein drohender Schatten hing in den Jahren nach dem zweiten Weltkrieg stets die Furcht

Normalisierung der Einzelhandelsumsätze

Angstklüfte überwunden / Teilweise herrscht Flaute

HAMBURG. Nach Berichten aus verschiedenen Teilen des Bundesgebietes ist in den letzten Wochen eine merkliche Beruhigung der Umsatzrückgang im Einzelhandel eingetreten. Im großen Durchschnitt wird man von einer Normalisierung sprechen können. In denjenigen Fachsparten jedoch, in denen nach Ausbruch des Korea-Konfliktes Angst- und Vorratskäufe festzustellen waren, kann man geradezu von einer Flaute sprechen. So ist z. B. Seife seit einiger Zeit kaum noch veräußert. Auch Zucker wird in den Lebensmittelgeschäften vielfach nur viertel- und halbpfundweise eingekauft. Offenbar werden die in den Haushalten vorhandenen Vorräte nunmehr verbraucht, so daß man auf neue Einkäufe in diesen Artikeln zunächst verzichtet.

Aber auch in anderen Fachzweigen ist die Einkaufsfreudigkeit der Verbraucher während der Sommermonate jetzt in Zurückhaltung umgeschlagen. Zweifellos ist eine große Zahl von Verbrauchern mit Einkäufen in Bekleidungs- und Hausratsgegenständen bis an die Grenze ihrer Kaufkraft gegangen. Vielfach wurden auch Abzahlungsverpflichtungen aufgenommen, die sich jetzt beengend auf die laufende Haushaltsführung auswirken. Hinzu kommen dringliche Aufwendungen für Heizungsmaterial und für die Kartoffeleinkellerung. Soweit für diese Zwecke Beträge zurückgelegt worden waren, sind sie weitgehend im Sommer für andere Einkäufe aufgebraucht worden.

Im übrigen dürfte die günstige Entwicklung in

Korea so weit beruhigend gewirkt haben, daß die bei Beginn des Korea-Konfliktes ausgeübte Kaufpsychose nun in ihr Gegenteil umschlägt.

Schattenseiten des Konjunkturaufstiegs

ESSEN. Den positiven Wirkungen des Konjunkturaufstiegs stehen auf der anderen Seite, so schreibt die Industrie- und Handelskammer Essen in ihrem Quartalsbericht, nachteilige Erscheinungen gegenüber. Verknappung von Roh- und Hilfsstoffen, verlängerte Lieferfristen und insbesondere die allgemeine Tendenz steigender Preise auf nahezu allen Gebieten. Die Essener Kammer vertritt die Auffassung, daß seitens der Unternehmer alles getan werden sollte, um die vom Weltmarkt her in Gang gesetzte Preisbewegung möglichst von Produktion und Handel aufzufangen und ein Ansteigen der Endverbraucherpreise zu verhindern.

Blechliefersfristen bis zu 20 Monaten

HAMBURG. Der erhöhte Auftragsseingang in der Eisenindustrie hat bekanntlich vielfach zur Verlängerung der Lieferfristen geführt. Walzmaterial kann kurzfristig nicht mehr beschafft werden. Für Handelsbleche werden, wie die Industrie- und Handelskammer Essen berichtet, Lieferfristen von 8-12 Monaten verlangt und für Spezialbleche (Dynamobleche) sogar Lieferzeiten von 20-24 Monaten. Die Schrotterzeugung ist ebenfalls schwieriger geworden.

Wirtschaftliche Kurzberichte

Westdeutschland hat alle Kredite verbraucht

DEN HAAG. Das praktische Funktionieren der Europäischen Zahlungsunion (EZU) hat in maßgebenden holländischen Kreisen, insbesondere im Hinblick auf die deutsche Bundesrepublik, Besorgnis ausgelöst. Westdeutschland, so wird erklärt, befindet sich in einer besonders schwierigen Lage, da es die 320 Millionen Dollar, die ihm von der OEEC als Kredite eingeräumt worden waren, schon vollständig aufgebraucht habe. Diese Tatsache lasse sich in ihren Konsequenzen für die europäische Zusammenarbeit noch gar nicht übersehen. Eine weitere Gewährung von Krediten an die Bundesrepublik wird nicht befürwortet, da diese nach Ansicht der holländischen Kreise den inflationistischen Druck auf die kreditgewährenden Länder verstärken würde.

Die durch die starke Verschuldung schwierig gewordene Situation der Bundesrepublik hat an zuständiger Stelle zu Erwägungen darüber geführt, in welchem Umfang die Bundesrepublik eine besondere Unterstützung in Anspruch nehmen kann, um die Stellung Westdeutschlands innerhalb des EZU zu verbessern. Der EZU steht für solche Zwecke ein administrativer Hilfsfond mit etwa 100 Millionen Dollar zur Verfügung.

aus dem aber kaum mehr als 25 Millionen Dollar für die Bundesrepublik bereitgestellt werden können.

ESSEN. Die Steinkohlenförderung Westdeutschlands ist im Oktober angestiegen und erreichte am Samstag mit 379 963 t gegenüber rund 355 000 Tonnen Tagesförderung am Monatsanfang den bisherigen Nachkriegshochstand.

STOCKHOLM. Die deutsche Bundesrepublik war im August der beste Kunde Schwedens. Die schwedische Ausfuhr nach Westdeutschland erreichte in den ersten 8 Monaten dieses Jahres einen Wert von 448,3 Millionen SKR. Die deutschen Gegenlieferungen beliefen sich dagegen nur auf eine Höhe von 352,3 Millionen SKR.

WASHINGTON. Die nationale Produktionsbehörde in den USA, die den Bedarf der Rüstungsindustrie an Rohstoffen und Halbfertigfabrikaten sicherstellen soll, bereitet gegenwärtig ein Verwendungsverbot bzw. eine Einschränkung der Verwendung von Aluminium für die Herstellung von Fahrrädern, Sportgeräten und Spielzeugen vor.

Advertisement for 'Schlichte' beer. Features a bottle image and text: 'Maschinelle Fertigung der Krüge garantiert gleichbleibenden Füllinhalt', 'ORIGINAL SCHLICHTER', 'Trinke ihn mäßig - aber regelmäßig!', 'Schlichte nur im granulierten grünen Glaskrug'.

Advertisement for 'Orient-Deutsche Teppiche'. Features an image of a rug and text: 'Hoppf', 'Orient-Deutsche Teppiche', 'STUTTGART NECKARSTR. 37/51'.

Advertisement for 'Kirchheimer Rotwein'. Text: 'Füllen Sie jetzt Ihre Fässer!', 'Kirchheimer Rotwein', 'Weinhaus E. Koetzel', 'Stuttgart, Rotestraße 44'.

Advertisement for 'Teppiche'. Text: 'Bettumrandungen, Lauferstoffe', 'TeppichGraef, Oskar Graef', 'jetzt Hameln, dem altbekanntesten leistungsfähigen Teppich-Versandhaus'.

Advertisement for 'Immobilien/Kapitalien'. Text: 'Suche mich mit 10-15 Mill. still od. tätig zu beteiligen, jedoch nur an seriösem, ehrlichen Unternehmen, evtl. auch Neugründung, Versandgeschäft, Großhandlung oder Fabrikation, am liebsten in der Textilbranche, Angebote unter G 9135 an die Geschäftsstelle'.

Advertisement for 'Ford-Köln'. Text: 'Kleinlieferwagen, wegen Anschaffung eines größeren Wagens billig abzugeben, Erich Speidel, Balingen, Telefon 514'.

Advertisement for 'Lokomobile'. Text: 'Wir haben eine gebrauchte Lokomobile', 'für 10 Atm. Überdruck, 12,7 cm Heißd., u. 1 Injektor, zuzusetzen noch in Betrieb, infolge Neuanstufung preisgünstig abzugeben, Gonsler & Co., Trikotwarenfabrik, Ostmettingen'.

Advertisement for 'Büßer Husten, hartnäckiger Katarrh'. Text: 'qualvolles Asthma', 'Erlösung durch Silphoscalin-Tabletten', 'Pharm.-Fabrik Carl Bühler, Konstanz'.

Advertisement for 'BRILLANTEN-GOLD'. Text: 'Ankauf von', 'Telefon 95044', 'BRILLANTEN-GOLD', 'Schilling STUTTGART KÖNIGSTR. 33', 'Der Juwelier Ihres Vertrauens'.

Advertisement for 'SCOTT'S EMULSION'. Features an image of a man carrying a fish. Text: '3 Löffel täglich', 'SCOTT'S EMULSION', 'damit die Kinder froh gedeihen!', 'Orig.-Flasche: DM 1.50 - Familien-Flasche (2 1/2-litrische Menge) DM 3.75'.

Advertisement for 'Werkzeuge billiger!'. Text: 'Katalog mit 500 Beispielen gratis, Westfalia-Werkzeugco., Hagen 148 I. W.'

Advertisement for 'Stellenangebote'. Text: 'Selbständige Existenz in hoh. Verd. gebot. d. Übern. d. Bezirks-Alleinvertriebs konkurrenzlos, chem. Massenart. Chem. Fabrik Schneider, Wiesbaden 132'.

Advertisement for 'Süddeutsche Likörfabrik'. Text: 'sucht tüchtige Vertreter. Bei Bewährung Fahrzeug, Festgehalt, Spesen. Angebote nur von allen Hasen unt. G 9175 an die Geschäftsstelle'.

Advertisement for 'Größere Trikotwarenfabrik'. Text: 'sucht zum sofortigen Eintritt für die Reparatur- u. Montageabteilung tüchtigen, zuverlässigen'.

Advertisement for 'Werkmeister'. Text: '(Mechanikermeister), Handschriftliche Bewerbungen nur erster Fachkräfte mit Spezialkenntnissen im Rundwirksamachinenbau unter G 9134 an die Geschäftsstelle. Werkwohnung ist vorhanden.'

Advertisement for 'Offerbriefe auf Stellenanzeigen'. Text: 'Auf die in unserer Heimatzeitung angebotenen Stellen gehen eine so große Anzahl Angebote ein, daß die Firmen nicht in der Lage sind, alle Angebote sofort sorgfältig zu überprüfen und die Stelle mit der richtigen Kraft zu besetzen. Voreilige Reklamationen seitens der Einsender von Zeugnisunterlagen führen deshalb meist zu einer Verzögerung, die sich nicht zum Vorteil des Stellensuchenden auswirken.'

Large advertisement for 'Zuban' cigarettes. Features a pack image and text: 'Morgen so gut wie gestern und heute!', 'Zuban', 'AMERICAN BLEND', 'im Zubanformat'.



Schier 80 Jahre ist sie alt

Die Postkarte hat Geburtstag

Ein Stück Karton 15,7x10,7 cm groß, jedem Menschen bekannt, feiert in diesen Tagen seinen 80. Geburtstag. Im Herbst 1870 erblickte die Postkarte in Berlin unter der Bezeichnung „Korrespondenzkarte“ das Licht der Welt. Sie wurde in jener Zeit des technischen Aufschwungs vom Publikum so begeistert begrüßt, daß beispielsweise allein in Berlin am ersten Tage ihres Erscheinens etwa 50 000 Stück verkauft wurden. In den ersten Jahren ihres Bestehens zeichnete sich die Karte lediglich durch ihre Form, nicht aber durch verbilligte Gebühren aus. Sie kostete im Fern- und Ortsverkehr genau soviel wie ein Brief, nämlich einen bzw. ½ Silbergroschen, denn — so argumentierte die damalige Postbehörde — „der Vorteil der Postkarte ist weniger in der Billigkeit als in der Bequemlichkeit zu erblicken“. Erst zwei Jahre später wurde die Gebühr innerhalb Deutschlands um die Hälfte gesenkt. Wiederum ein Jahr später, 1873, wurden dann Postkarten mit eingedrucktem Wertzeichen hergestellt und ohne weiteren Zuschlag verkauft. Bis dahin mußte der Absender beim Kauf einer Postkarte die Marke selbst aufkleben und die Karte am Schalter wieder abgeben.

Trotz der großen Beliebtheit der Postkarte und der ungeheuer raschen Entwicklung des Postverkehrs hat es nicht an Bedenken gegen die Einführung der offenen Postkarte gefehlt. Von verschiedenen Personen wurde bemängelt, daß „der Inhalt von Kindern, Diensthöfen und Personen niederen Standes gelesen werden könnte, was absolut nicht dienlich ist“. Man machte deshalb den eigenartigen Vorschlag, die Postkarte mit gummierten Klappen zu versehen, um die geschriebene Mitteilung zu verdecken, oder sie überhaupt in Briefumschläge zu stecken, die an das Postamt des Bestimmungsortes zu richten seien. Das Amt sollte dann die Umschläge öffnen, den Empfänger der Karte benachrichtigen und auffordern, sich dieselbe persönlich abzuholen. Noch größer waren die Bedenken, daß die Karte zu „unsittlichen und beleidigenden Mitteilungen“ mißbraucht werden könnte. Die österreichische Postverwaltung hat aus diesem Grunde auf die

Karten den Vermerk drucken lassen „Die Postanstalt übernimmt keine Verantwortlichkeit für den Inhalt dieser Mitteilung“. All das konnte aber die Entwicklung der Postkarte nicht aufhalten, sie ist vielmehr zu einem unentbehrlichen Mittel des Nachrichtenwesens geworden.

Einen weiteren starken Aufschwung erfuhr die Postkarte mit der Einführung der Ansichtskarte vor rund 50 Jahren. In einer Bekanntmachung der Post zur Popularisierung

Fröhliche Sparkassen-Statistik

Von Wendelin Überzwerch

Die Statistik ist die fidelste Wissenschaft. Mit ihrer Hilfe kann man alles beweisen. Die Statistiker sind die Machiavellis der schönen Künste, die genialsten Rastellis der Mathematik. Gegen Statistiken ist man hilflos wie gegen schöne Frauen. Sage niemand, Statistiken seien eine langweilige Angelegenheit. Ich kann mir wohl vorstellen, daß dem Gewohnheits-Statistiker seine Zahlenreihen und Kurven und Diagramme zum märchenhaften Sagenwald werden, daß er hinter ihnen die Dinge und Tatsachen leibhaftig sieht, die seine Ziffern umschreiben, seine Linien symbolisieren. Daß sich ihm alle arithmetischen und geometrischen Dinge auflösen in Bilder und Anschauung, daß — halt, ich will keine Ehrenrettung der Statistiker schreiben. Im Gegenteil!

Der Teufel weiß, wie das kam — aber ich bin plötzlich Inhaber eines Sparkassenbuches geworden! Ich hatte bei Monatsende unvorhergesehen, „unglaublicher“, unschicklicher Weise noch fünf Mark übrig. Nun waren mir schon des öfteren Werbeplakate der Sparkasse aufgefallen, auf denen eine reizende Villa im Grünen neben einem Spartopf abgebildet war. „Der Pfennig macht's“, stand daneben. Eine Villa im Grünen ist schon lange mein Ideal, und die Statistik der Sparkasse bewies einwandfrei, daß jeder sparsame Mensch die

der Ansichtskarten um die Jahrhundertwende heißt es: „Derartige Ansichtskarten mit mehr oder weniger schönen Bildwerken üben in ihrer Wirkung auf die Empfänger einen starken Anreiz zur Hebung der Reiselust aus.“ Als Erfinder der Postkarte gilt der 1. Staatssekretär des Reichspostamtes, Dr. Heinrich v. Stephan, der die Postkarte in einer Denkschrift im Jahre 1865 zum erstenmal in Vorschlag brachte. Die Erwartungen, die Stephan damals an die bequeme und zweckmäßige Postkarte knüpfte, haben sich in den 80 Jahren ihres Bestehens weitest erfüllt. Viele Milliarden Postkarten sind während dieser Zeit durch die Post versandt worden und haben einen umfangreichen Nachrichtenaustausch ermöglicht, h. b.

Der gute Witz

Bewegung

Irene ist vollschlank. Sie möchte ganzschlank werden. Der Arzt empfiehlt ihr Bewegung.

„Aber die habe ich doch! Ich bin den ganzen Tag auf den Beinen. Außerdem treibe ich Gymnastik.“

„Das alles genügt nicht“, sagt der Arzt. „Sie müssen lernen, systematisch mit dem Kopf zu schütteln.“

„Mit dem Kopf? Glauben Sie, daß das hilft?“

„Sicher. Schütteln Sie nur, wenn Ihnen Kuchen und Schlagahne angeboten werden!“

Glühwürmchen

Das waren noch die seligen Zeiten des Altmeisters Lincke. Ganz Berlin sang, piff, trällerte: „Glühwürmchen schimmre, Glühwürmchen flimmre...“ Es mußte schon ein ganz großes künstlerisches Ereignis sein, um das Flimmern des kleinen Glühwürmchens zu überstrahlen.

Das Ereignis trat ein. Es war ein Gastspiel der Pawlowa in der Krolloper. Das Haus war ausverkauft, ausverkaufter als es je gewesen war. Schon wartete alles auf den Beginn der Vorstellung, als der Manager zum Direktor gestürzt kam. „Ist sich Unglück — ist sich schreckliches Unglück — sind nix da Madames Notten!“

Der Direktor erblickte. Fehlt die Noten, konnte die Pawlowa nicht tanzen — und das ausverkaufte Haus wartete. Aber schon trompetete der Unglücksrabe weiter. „Feilen nix alle Notten, feilen nur Pas de deux. O horribel! Sehen Sie, ganz unbekannt.“

Na, vielleicht ließe sich die Situation doch retten. Die Krolloper verfügte über einen gediegenen Fundus aus seltener Musikalien. „Wie heißt das Musikstück?“ fragte der Direktor.

„Nix heißen!“ rief der Manager entsetzt. „Notten nur hier!“ Und er wies auf seine Stirn.

„Vielleicht spielen Sie uns die Musik einmal vor“, bat der Direktor. Der Manager stürzte an das Klavier und es erklang — wie wenige Minuten nachher im Orchester: „Glühwürmchen schimmre, Glühwürmchen flimmre...“ Und die Berliner jauchzten und sangen, und die Pawlowa tanzte — und das Ganze war ein Riesenerfolg!

8 Meter „Boubou“ um den Leib

Modenschau in Afrika

Europäerinnen sagen: „leicht verrückt“

OPK DAKAR. „Was meine Kollegen in Paris, Brüssel, Rom, Madrid und Frankfurt können, kann ich auch —“, sagte ein unternehmungslustiger französischer Stoffhändler in Dakar und zog eine große Modenschau auf, die ausschließlich von jungen hübschen Negerinnen bestritten wurde. Das Interessanteste daran war, daß die Mannequins ausnahmslos Eingeborene waren, die sich mit natürlicher Grazie mitten in den Verkehrsstraßen Dakars unter das Volk mischten. Man brauche für diese Modenschau, die nun für Dakar und wahrscheinlich auch für andere afrikanische Städte ein fester Begriff werden wird, kein Lokal, keinen „Laufsteg“ und keine Musik.

Der einfallsreiche Stoffhändler wollte gleich feststellen, wie seine Modelle gefielen und wie sie sich den von den Eingeborenen im allgemeinen getragenen Stoffen anpassen würden. Die Negerinnen in Afrika tragen keine fertigen Kleider im europäischen Sinne, sondern eine Art Hemden, denen sie zwei schürzenähnliche Tücher hinzufügen. Das Hauptbekleidungsstück bildet der „Boubou“, der aus sieben bis acht Meter Stoff besteht und um den Körper gewunden wird.

Die Völker Afrikas lieben lebhaft, farbenfrohe, schreiende Farben. Die Stoffe, die in Dakar gezeigt wurden, waren deshalb sehr bunt und mit leuchtenden Mustern bedruckt. Man sah unter anderem Blumen, Haushaltartikel und Telefonapparate. „Reichlich verrückt“ stellten die anwesenden Europäerinnen fest. Wahrscheinlich sagen die Negerinnen das gleiche, wenn sie Bilder von europäischen Moderevuen in die Hände bekommen.

Die erste rein afrikanische Modenschau hat ihren Zweck erfüllt. Die gezeigten Stoffe fanden guten Absatz, und die hübschen Negerinnen, die sie getragen haben, freuen sich schon auf die nächste Kollektion, die sie vorführen dürfen.

Die Direktoren werden älter

Auch in den USA ist die Zeit der jungen Chefs vorüber

Es ist ein heute gerade in Europa noch viel verbreiteter Irrtum, daß jenseits des großen Wassers die Chancen, eine leitende Position in einem großen Wirtschaftsunternehmen zu erhalten, für junge Menschen größer seien als hierzulande. „Europa ist zu alt. Hier muß man mindestens fünfzig, wahrscheinlicher sechzig Jahre alt sein, bevor man es zu etwas bringt. Drüben aber...“ Drüben wird man angeblich mit fünfundsiebenzig Jahren Direktor, wenn man nur versteht, seine Ellbogen richtig zu gebrauchen. Stimmt das?

Wie so vieles falsch gesehen wird, was heute in den USA Gültigkeit hat, so auch dies. Nur zu oft werden Verhältnisse zum Vergleich herangezogen, die vor 20, ja 30 Jahren Gültigkeit hatten, eine Zeit also, in der sich die USA in einem stürmischen Entwicklungsvorgang befanden. Inzwischen aber hat sich auch in den USA das Alter durchgesetzt. Man hat erkannt, daß jugendlicher Eifer und Enthusiasmus nicht immer das Richtige ist, wenn es gilt, eine Sache wirklich hieb- und stichfest aufzubauen und zu führen. Und so haben erst vor kurzem intensive Untersuchungen in allem amerikanischen Wirtschaftsunternehmen von Bedeutung die erstaunliche Tatsache erbracht, daß sich das Durchschnittsalter der leitenden Direktoren, der Manager und der Hauptverantwortlichen in den Betrieben in den letzten 20 Jahren sprunghaft erhöhte. Vor 20 Jahren lag dieses Durchschnittsalter bei 45 Jahren. Als älterer Mensch einen führenden Posten zu erhalten — es wäre denn, man sei an der betreffenden Firma finanziell stark engagiert —

war fast ausgeschlossen. Jugend war Trumpf. Und heute?

Heute ist das Durchschnittsalter der amerikanischen Wirtschaftsführer 59 Jahre. Dabei sind es keineswegs die gleichen Leute von damals, die eben auf ihren Posten geblieben und mit ihnen älter geworden sind. Es ist vielmehr das Bestreben, Leute an führende Posten zu setzen, die in der langjährigen Arbeit die notwendige Erfahrung, den notwendigen Weitblick angeeignet haben. Wie amerikanische Wirtschaftsstatistiker voraussagen, wird sich in den nächsten 10 Jahren das Durchschnittsalter der Direktoren sogar noch weiter erhöhen. Freilich beobachtet man mit Sorge die Entwicklung, daß durch die übermäßige berufliche Inanspruchnahme ein ungewöhnlich starker, physischer Verbrauch auftritt, daß Wirtschaftsleute verhältnismäßig früh sterben — ihre Rate liegt 5 bis 8 Jahre früher als bei Menschen in weniger aufreibenden Berufen.

Mit dieser Entwicklung aber haben sich die USA durchaus den europäischen Verhältnissen angeglichen. Ja sie sogar teilweise übertreffen. Liegt das Durchschnittsalter der führenden deutschen Wirtschaftler doch gegenwärtig bei 57 Jahren, das der französischen bei 62, der englischen bei 58 und der italienischen bei 60. Im wesentlichen ist es also in fast allen Ländern eine bestimmte Altersgruppe — eben jene, die es für sich in Anspruch nehmen darf, so ziemlich alle Höhen und Tiefen des Lebens kennengelernt und gemeistert zu haben. Menschen mit einem Wort, die ihre Persönlichkeit voll zur Reife gebracht haben.

Möglichkeit hatte, in den Besitz besagten Landhauses zu kommen. Na also — ich brachte meine fünf Marker schleunigst auf die Sparkasse meiner Stadt und tauchte dagegen ein reizendes grünes Büchlein ein. Bibliophiles Format, bitte! Oh, wie ich mich fühlte, wie stolz ich war! Ich rechnete mich jetzt unter die Kapitalisten und sah die Welt plötzlich mit anderen Augen an. Ich war nun eben „gut-situiertes Bürgertum“! Und am Horizont meines Erdenwallens stand leuchtend die weiße Villa mit den schmucken hellen Fensterläden, umspielt, umraunt vom Wipfelwehen der Parkbäume.

In diesen Tagen war es eben, daß ich in der Zeitung eine Statistik der Sparkasse, meiner Sparkasse las. Da wurde dargelegt, die Einlage des einzelnen Sparer betrage im Durchschnitt 653 D-Mark und 19,34 D-Pfennige. „Oh“, dachte ich, „wie herrlich! Nun bin ich selbst doch endlich ein positiver Faktor der Volkswirtschaft!“ Unermeßlicher Stolz drohte meine Brust zu sprengen — — —

Kein Wunder, denn diese Brust war schlecht gepanzert gegen heftigen Druck — mit anderen Worten: ich brauchte dringend einen neuen Anzug! Nun ist das Bedürfnis eines neuen Anzugs heutzutage eine Familienkatastrophe; ein Dutzend Frauen kann man lecker herausputzen um das Geld, das so ein Herrenanzug kostet. Aber wie? — war ich nicht Inhaber eines Sparkassenbuches? Besaß ich nicht, laut Statistik, im Durchschnitt 653 Mark und 19,34 Pfennige? He, wie — ?

Ich betrat den feinsten Laden für Herrenartikel. Sieben bildhübsche Verkäuferinnen und der Geschäftsführer bemühten sich um mich. Ich verpaßte mir den elegantesten Modellanzug. Er saß wundervoll — der frühere Prinz von Wales, hätte er mich gesehen, wäre vor Neid erblaßt. Der Herr Besitzer sagte es selbst.

Als es ans Zahlen ging, reichte ich mein Sparkassenbuch über fünf Mark. Der Mann sah mich groß an. Da rückte ich aus meiner Brieftasche jenen Zeitungsausschnitt, auf dem schwarz auf weiß vermerkt war, die Einlage jedes Sparer betrage —

„Nun, genügt das nicht?“ sagte ich stolz. „Sehen Sie: die amtliche Statistik besagt, daß ich im Durchschnitt 653 —“

„Herr“, antwortete da dieser Mensch, „Herr, die Statistik meiner Firma besagt klipp und klar, daß täglich im Durchschnitt drei zahlungsunfähige Hochstapler aus meinem Lokal hinausgeschmissen werden. Heute waren's erst zwei...!“

Genug — ist die Statistik nicht wirklich eine fidele Wissenschaft?!

Im Schlaf demontiert

Mit Frau und acht Kindern bewohnt Giovanni Benzoni, ein italienischer Bauer, ein Häuschen in Bergamo. Es ist, wie viele Häuser dort, mit einem Blechdach gedeckt. Eines Morgens wurde die Familie durch Regentropfen geweckt, die den Schläfern ins Gesicht fielen. Als sie sich den Schlaf aus den Augen rieben, sahen sie — in den hohen Himmel. Geschickte Diebe hatten über Nacht das Blechdach des Hauses demontiert.

Das amerikanische Konzert

Eine Strauß-Anekdote
anlässlich seines heutigen 125. Geburtstages

Das Leben Johann Strauß' war gewiß reich an Ehrungen und an seltenen Ereignissen. Aber die wunderlichste Ehrung, die ihm je zuteil geworden ist, war die Leitung des Festkonzerts zur Feier des hundertsten Gedenktages der Unabhängigkeitserklärung in Boston. Schon damals drängte in Amerika alles zum Gigantischen, und gigantisch war auch das Honorar, das er erhielt: bare 100 000 Dollar, zuzüglich freier Fahrt für sich und seine Begleitung. Das war die angenehme Seite der Sache, unangenehmer für ihn als Musiker war der Auftrag, das wohl größte Orchester zu leiten, das bis heute je zusammenkonzertiert hat. Der Konzertsaal faßte 100 000 Hörer — und für diese Menschenmenge hatte man nicht weniger als 20 000 Musiker aufgetrieben. Es war schlechterdings unmöglich, diese Masse Mensch auch nur zu überblicken. Man hatte daher je tausend unter den „Subdirigenten“ zusammengefaßt, die den „Originaltakt“ an ihre Heerschaaren weiterzugeben hatten. Ein Gong wäre in dieser Riesenhalle wirkungslos verhallt, also gab ein Kanonenschuß das Zeichen zum Einsatz. Strauß selbst schildert, wie er unter diesen Umständen „Die schöne blaue Donau“ dirigierte (es wäre wohl richtiger, von einem „blauen Ozean“ zu sprechen): „Ich gebe das Zeichen, meine zwanzig Subdirigenten folgen mir, so rasch und gut sie können, und nun geht ein Heidenspektakel los, den ich mein Lebtag nicht vergessen werde. Da wir so ziemlich zu gleicher Zeit angefangen hatten, war meine ganze Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß wir auch — zu gleicher Zeit aufhörten. Gott sei Dank, ich brachte auch das zuwege. Es war das Menschenmögliche.“

Von den „Leistungen“ dieses Konzertes war Johann Strauß aber so erschöpft, daß er sich späterhin, trotz der enormen Gagen, die ihm

geboden wurden, standhaft weigerte, noch eine Konzertreise nach Amerika anzutreten.

Der Tiermaler Heinrich von Zügel

Mit einer kleinen Gedächtnisausstellung weist das pfälzische Weinbaurndorf Wörth am Altrhein, das durch ihn als „Malerdorf“ berühmt wurde, auf den 100. Geburtstag des Tiermalers Heinrich von Zügel hin. Am 22. Oktober 1850 wurde Zügel als Sohn eines Schafhalters im schwäbischen Murrhardt geboren. Die Eindrücke der Jugendjahre, die Freude an den Tieren blieben bestimmend für sein ganzes Leben und Schaffen. Immer wieder hat er Schafe und Kühe vor allem gemalt, im Freien, auf der Weide im Spiel des Lichtes, bei der Schur oder auf dem Markt. Begonnen hatte Zügel, der über Stuttgart als Neunzehnjähriger an die Münchner Akademie gekommen war, in der damals dort züchteten dunkeltonigen Atelierrmalerei. Doch bald stieß er durch zur Freilichtmalerei des Impressionismus. Der Pinselstrich selbst wurde licht-haltig, die Farben hellten sich auf, der Bildraum wurde von lebendig wogenden Farbtönen erfüllt. In breiter, bisweilen virtuoso kraftvoller Malerei setzte Zügel in einem sicheren kompositionellen Gefüge seine Tiere hin. Doch konnte er auch die Weite der Landschaft in ihren atmosphärischen Schwingungen, in ihren malerischen Stimmungen geben. Zügels Schaffensgebiet war begrenzt, in seinen Grenzen aber erfüllt von echter malerischer Kraft. Als über Neunzigjähriger erst ist er, der 1894 Professor an der Karlsruhe und im Jahre darauf für Jahrzehnte an der Münchner Akademie geworden war, gestorben.

Ausstellung Seufferheld

Die Stadt Weinsberg ehrt in einer großen Kollektiv-Ausstellung gegenwärtig einen ihrer größten Söhne, den dort 1876 geborenen Maler und Graphiker Heinrich Seufferheld.

held, der 1940 gestorben ist. Seufferhelds Familie ist eng mit dem öffentlichen Leben und der Kulturprovinz Schwabens verbunden: des Künstlers Großvater war mit Hölderlin zusammen auf dem Tübinger Stift, der Vater fast ein Menschenalter Stadtschultheiß von Weinsberg, wo der Knabe geboren wurde, der in Heilbronn und Stuttgart auf die Schule ging, die Akademien in Berlin, München und Stuttgart besuchte und mehrere Jahre als Leiter der Zeichenschule der Universität Tübingen gewirkt hat. — Seufferheld, der eigentlich durch einen kunstliebenden Onkel zur Malerei kam, trat in Berlin in die Zeit des reinen Naturimpressionismus und der Historienmalerei und zeigt auch in seinen Anfängen Einflüsse der Berliner wie der Münchner Schule (A. v. Keller, Löffel usw.). Im Grunde aber hat ihn wohl Trübner am meisten angesprochen und auch Thema ist nicht ohne Wirkung auf ihn gewesen. Nur hat sich das alles sehr schnell in Eigenes und Starkes umgesetzt, auch in Eigenwilliges und Abwegiges. Denn ein Maler nach der Mode ist Seufferheld nie gewesen. Man kann das an den verschiedenen Auffassungen sehen, die er der stillen Weinsberger Landschaft, der Weibertreu usw. gegeben hat, oder in denen er sein Selbstbildnis wiederzugeben sich gezwungen sah. Seufferheld sah nicht an sich und den Dingen vorbei, sondern durch sie hindurch. — Stärker als in den Bildern kann man das in der Graphik des Künstlers feststellen. Hier ist nicht nur eine fast verschwenderisch gebrauchte Beherrschung der technischen Mittel auffallend, sondern ein Zug ins Hintergründige und Symbolhafte. Eines der frühesten Blätter Seufferhelds, ein Jugendwerk, zeigt einen Totenkopf, der Tod als Symbol hat all sein Schaffen begleitet und wahrscheinlich ist der Zyklus „Des Todes Lied“ (1923) sein graphisches Hauptwerk, ein in den verschiedensten Techniken durchgeführter moderner Totentanz, der den Tod als Herrscher des Lebens zeigt. Und zu dem Seufferheld auch ein Kompositionsschema für die Vertonung geschaffen hat.

Dieser Zyklus hat bei seinem Erscheinen in Schwaben seinerzeit berechtigtes Aufsehen erregt und er weist ähnlich wie das zyklische Werk Max Klingers alle Vorzüge einer derart gedichteten Bilderschrift auf, er ist vielgestaltig,

phantasievoll und wie gesagt in allen Möglichkeiten der Graphik geschaffen.

Weinsberg hat es sich nicht nehmen lassen, die Eröffnung dieser Schau festlich zu inszenieren, die Witwe des Malers und Teile seiner Familie waren anwesend, Museumsdirektor Dr. M. U. S. p. e. r., Stuttgart, der Biograph Seufferhelds, hielt eine klare, befreiende und sehr herzliche Ansprache, in der er diese schöpferische Kraft deutete und ihr Wesen bestimmte. Einige wenige Freunde waren nach der Feier noch am Grabe des Toten und schauten an einem hellen Herbsttage durch nackter werdendes Gerweid hinüber zur Kirche und Weibertreu, zu Bildern, die der Meister oft genug mit Pinsel und Stift eingefangen hatte.

Für den Bücherfreund

Der Kleine Brockhaus in zwei Bänden

Insgesamt 2800 Spalten Text mit über 3700 Abbildungen und Karten im Text und auf 130 einfarbigen und bunten Tafel- und Kartenselten darunter 3 doppelseitigen Karten sowie 200 Übersichten und Zeittafeln. Jede Ganzseitenband 21 DM bei Barzahlung, 23,10 DM bei Teilzahlung.

Der 2. Band vom Kleinen Brockhaus ist erschienen. Damit liegt dieses moderne Nachschlagewerk, das langentbehrte erste Lexikon, das der bekannte Verlag nach dem Kriege herausgebracht hat, jetzt abgeschlossen vor. Schlägt man die Bände auf, die zusammen 1400 Seiten oder 2800 Spalten umfassen, besticht das schöne holz-freie Papier, der saubere, gutlesbare Druck ebenso wie der Reichtum an einfarbigen und bunten Abbildungen, Tafeln und Karten. Vom Buchstaben „A“ bis zur Gruppe der neuentdeckten „Zytoplastika“ spannt sich der Bogen der Stichwörter, Abbildungen, Tafeln, Karten, Zeittafeln und Übersichten als das Ergebnis jahrelanger redaktioneller Vorarbeit, kritischer Sichtung und zweckmäßiger Auswahl. So entstand ein verlässliches Handbuch des Wissens für alle Zwecke und über das Wichtigste aus allen Gebieten des modernen Lebens. Natur und Geschichte, Politik, Wirtschaft, Kultur, Kunst, Wissenschaft, Technik und die Erfordernisse des Tages sind gleichermaßen darin berücksichtigt. Der Kleine Brockhaus wird damit zu einem Querschnitt durch den Stand des heutigen Lebens und Wissens.